

Die Individualisierung des Attentats

Charakteristika der terroristischen Gewaltstrategie des »Islamischen Staates« in Westeuropa

1. Einleitung¹

Am 24. Mai 2014 erschoss der damals 29-jährige Mehdi Nemmouche im Eingangsbereich des Jüdischen Museums in Brüssel vier Menschen mit einem Sturmgewehr. Die Opfer waren zwei israelische Touristen, eine französische Praktikantin und ein belgischer Techniker des Museums. Der Täter, ein französischer Staatsbürger algerischer Herkunft, konnte fliehen; er wurde aber wenige Tage später in Marseille gefasst und an die belgischen Behörden ausgeliefert. Nemmouche war nachweislich längere Zeit beim »Islamischen Staat« (IS, *Daesh*) in Syrien aktiv, nach Zeugenaussagen als Aufpasser in einem IS-Foltergefängnis. Er pflegte enge Kontakte in die frankophone dschihadistische Szene und gehörte zum Umkreis der späteren Attentäter von Paris und Brüssel. Nicht untypisch begann seine Radikalisierung und Islamisierung während einer Haftstrafe (2007–2012) für Diebstähle und Gewaltverbrechen.² Im März 2019 wurde er für den Terroranschlag zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt; ein Mitangeklagter, der ihm die Waffe beschafft hatte, erhielt wegen Beihilfe 15 Jahre Gefängnis.

Dieser Anschlag, verübt von einem IS-Rückkehrer, gilt als erster Terrorakt mit IS-Bezug in Europa. Seitdem erlebten westeuropäische Gesellschaften eine Serie von größeren, kleineren und Kleinst-Attentaten, die direkt oder mittelbar im Zusammenhang mit dem IS beziehungsweise seinem Vorläufer ISIS (Islamischer Staat im Irak und in Syrien) standen. Primäre Anschlagssziele waren vielbesuchte öffentliche Orte wie Museen, Flughäfen, Bahnhöfe, Konzerthallen, Geschäfts- und Ausgeviertel oder Weihnachtsmärkte. Die Liste der Schauplätze reicht von Brüssel, Paris, Nizza und Marseille über London, Manchester, Kopenhagen, Stockholm, Barcelona bis nach Berlin, aber auch an kleineren, weniger exponierten Orten kam es vereinzelt zu Attentaten. Auf der Basis von 45 Anschlägen unterschiedlicher Größenordnung und Machart, die von Mai 2014 bis Ende 2018 in acht westeuropäischen Staaten

1 Der Autor dankt den anonymen Gutachter*innen sowie den Teilnehmer*innen des Forschungskolloquiums an der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) in Frankfurt für ihre konstruktive Kritik und Anregungen. Zudem bedankt sich der Autor bei Hendrik Hegemann, Roman Krtsch, Francis O'Connor und Claudia Czinnon für hilfreiche Kommentare sowie bei Karl-Moritz Heil und Johanna Freimuth für ihre Unterstützung bei der Datenerhebung.

2 Kepel 2016, S. 153–159.

stattfanden, geht es in diesem Beitrag um eine (vorläufige) Einordnung dieser jüngsten Welle terroristischer Gewalt.

Im Vordergrund steht dabei weniger die Frage, warum der IS ab 2014/2015 in Westeuropa verstärkt zur terroristischen Gewaltstrategie griff, sondern vielmehr in welcher Form dies geschah. Der IS verfolgte mit seinen Aufrufen zu Attentaten das strategische Ziel, die »Kampfzone« nach Westeuropa auszuweiten und eine Polarisierung zwischen muslimischen und nichtmuslimischen Bevölkerungsteilen in westlichen Demokratien zu befördern – was einem Leitmotiv der dschihadistischen Bewegung³ im Allgemeinen entspricht. Gleichwohl unterscheidet sich das Profil der Anschläge deutlich von jenen komplexeren Al-Qaida-Attacken, die nach 9/11 in und außerhalb Europas stattfanden – wie beispielsweise die koordinierten, simultan durchgeführten Sprengstoffanschläge auf Vorortzüge in Madrid (11. März 2004) oder auf einen Bus und die Metro in London (7. Juli 2005). Besonders auffällig ist, dass 37 der 45 Anschläge von Einzeltätern (*lone actors*) durchgeführt wurden, zumeist mit einfachsten technischen Mitteln wie dem Gebrauch von Stichwaffen oder Fahrzeugen.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass diese Attentäter bei der Tatvorbereitung stets auf eigene Faust handelten beziehungsweise als mehr oder minder sozial isolierte »einsame Wölfe« (*lone wolves*) unterwegs waren. Im Gegenteil: Es zeigt sich vielmehr ein Spektrum an unterschiedlichen Typen von Einzeltätern, bei denen der Bezug zur Organisation des IS beziehungsweise zu deren radikalem Umfeld stark variiert. Die IS-Gewaltstrategie provozierte, so die zentrale These des Beitrags, eine *Individualisierung des Attentats* und damit einen *Modus operandi*, der bereits früher von dschihadistischen Milieus und Anführern propagiert und praktiziert wurde.

Dieses – trotz der größeren Kommandooperationen von Paris und Brüssel – dominierende Tatprofil lässt sich durch zwei komplementäre Entwicklungen erklären: Zum einen verweist es auf einen signifikanten Kontroll- und Steuerungsverlust der IS-Führung, der der Tatsache geschuldet ist, dass das territoriale Kalifatsprojekt des IS in Syrien/Irak ab der Jahreswende 2014/2015 erheblich unter Druck geriet und letztlich militärisch wie politisch scheiterte. Zum anderen dürfte die Machart der Anschläge eine Reaktion auf die verschärften Anti-Terrormaßnahmen westlicher Staaten darstellen, indem schwer zu deckende Sicherheitslücken und sich bietende »günstige Gelegenheiten« genutzt werden. Die Individualisierung des Attentats lässt sich als eine Art »Ausweichbewegung« interpretieren, die sich aus dem Zusammenwirken von (stärker beschränkten) subjektiven Fähigkeiten und objektiven Opportunitäten ergibt.

Im Folgenden gilt es zunächst, die Terrorstrategie als Teil des IS-Gewaltrepertoires zu verorten und deutlich zu machen, ab wann und in welcher Weise Westeuropa stärker in das Visier des IS geriet (2). Im Anschluss daran werden die Daten zu Anschlägen in Westeuropa (3), das vielschichtige Einzeltäter-Phänomen (4) und die

3 Mit dem Dschihadismus wird eine Form politischer Gewalt bezeichnet, die sich auf eine islamistische, oftmals primär salafistisch geprägte Ideologie bezieht, wie sie prototypisch von Al-Qaida, aber auch von lokalen Dschihad-Gruppen in Konfliktregionen propagiert wird.

daraus resultierende Individualisierung des Attentats (5) näher analysiert, ehe abschließend ein Ausblick auf die künftige Entwicklung des IS folgt (6).

2. Die Entwicklung der IS-Gewaltrepertoires

Bei der Analyse des IS-bezogenen Terrorismus muss man berücksichtigen, dass sich die Organisation im Zuge ihrer Entwicklung durch eine Kombination verschiedener Gewaltformen auszeichnete, die je nach Situation angewandt wurden.⁴ Erstens operierte der IS in der ersten Phase seiner territorialen Expansion in Teilen Syriens und des Iraks primär als *Insurgency*, er nutzte Strategien und Taktiken im Stile von Aufstands- und Rebellenbewegungen, zunächst noch in Kooperation mit anderen dschihadistischen Gruppierungen wie etwa der mit der Al-Qaida verbündeten *Al-Nusra-Front*, mit der sich der IS später überwarf und erbitterte Kämpfe lieferte. Zweitens ging er – spätestens mit der Eroberung von Mossul (Juni 2014) und der Erbeutung von irakischem Militärgerät – zu einer konventionellen militärischen Kriegsführung über, zumeist in Bataillonen mit 500 bis 800 Kämpfern mit entsprechender Bewaffnung, nicht selten maßgeblich organisiert und unterstützt von ehemaligen Offizieren der irakischen Armee.

Drittens agierten IS-Einheiten in den von ihnen kontrollierten Gebieten als eine Art proto-staatliche Miliz, die sich als »Ordnungshüter« verstand und einen Repressions- und Geheimdienstapparat aufbaute, basierend auf Strukturen, die verdeckt bereits in der Frühphase des syrischen Bürgerkriegs entstanden waren. Und viertens bediente sich der IS parallel einer lokalen Terrorstrategie in den nichtkontrollierten Zonen Syriens und des Iraks, die als ein Element der Kriegsführung verstanden werden kann. Ähnliches galt für Selbstmordattentate in benachbarten Staaten, insbesondere in der Türkei und im Libanon, die zur Destabilisierung führen sollten und jene Akteure attackierten, die im syrischen Bürgerkrieg Gegner des IS unterstützten.

Die global ausgerichtete Terrorstrategie – die fünfte Komponente im IS-Gewaltrepertoire – lässt sich nicht unabhängig von diesem Gewaltgeschehen in der Kriegsregion betrachten. Der vermeintliche Siegeszug des IS sowie die Ausrufung des »Kalifats«⁵ lösten offenkundig eine Radikalisierung und Mobilisierung innerhalb salafistischer, gewaltgeneigter Milieus in westlichen Gesellschaften und anderen Weltregionen aus, er versorgte diese mit einem neuen Deutungs- und Rechtfertigungsangebot. Die militärischen Erfolge der Dschihadisten übten eine erhebliche Attraktion aus und erhöhten die Folge- und Gewaltbereitschaft von Anhängern weltweit, was sich nicht zuletzt an der hohen Zahl von rund 30.000 ausländischen Kämpfern (*Foreign Fighters*) zeigte, die es, teilweise begleitet von Familienangehö-

4 Zu verschiedenen Stadien der IS-Entwicklung siehe Said 2014; Reuter 2015; Lister 2015; Byman 2015; Maurer 2018.

5 »Kalifat« bezeichnet eine islamische Herrschaftsform durch einen Kalifen, der sich als »Stellvertreter Gottes auf Erden« versteht. Die Kalifatsidee, die weltliche und geistliche Herrschaft miteinander verbindet, entstand bereits im 7. Jahrhundert; das osmanische Kalifat wurde 1924 abgeschafft.

rigen, bis Ende 2015 in das Kriegsgebiet zog.⁶ Allein aus den EU-Ländern sollen je nach Studie zwischen 3.400 und 6.000 Personen als Kämpfer nach Syrien gereist sein, wobei das Gros aus vier Staaten stammte: Belgien, Großbritannien, Frankreich und Deutschland.⁷

Verstärkt wurde dieser Effekt durch die Aufforderung des selbst ernannten »Kali-fen« Abu Bakr al-Baghdadi an alle Rechtgläubigen, in die »befreiten« Gebiete »Groß-Syriens« auszureisen. Diese Auswanderung erklärte er zur religiösen Pflicht und wurde in Anlehnung an die überlieferte Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina als *Hidschra* bezeichnet.⁸ Der IS knüpfte damit ideologisch an salafistische Weltbilder und Überzeugungen an, wonach Muslime nicht (mehr) in einer »falschen«, nichtmuslimischen Gesellschaft leben dürften, sobald es eine Alternative gebe. Während bei Al-Qaida die Kalifatsidee als ferne Utopie weitgehend abstrakt blieb, konnte der IS seine Anhänger mit der Realisierung einer »neuen Welt« locken. Offenbar traf dieses Angebot auf Nachfrage und bediente, teils pop-kulturell und mehrsprachig unterlegt, eine gewisse Sinnsuche, nicht zuletzt unter jungen Muslimen (darunter auch Konvertiten) in der europäischen Diaspora.⁹ Die Ausrufung des »Kalifats« war insofern auch ein ideologischer »Geländegewinn« gegenüber der verfeindeten Al-Qaida und untermauerte den hegemonialen Anspruch des IS innerhalb der transnationalen dschihadistischen Bewegung. Der »Sprecher« des IS, Abu Mohammed Al-Adnani,¹⁰ machte diesen globalen Anspruch des IS deutlich: »Tatsächlich führen wir nicht Dschihad, um ein Land zu verteidigen oder es zu befreien oder es zu kontrollieren [...]. Unser Koran jedoch schreibt uns vor, die gesamte Welt zu bekämpfen, ohne Ausnahme.«¹¹

Aufgrund seiner territorialen Expansion gelang es dem IS zudem, in kurzer Zeit seine Ressourcenbasis erheblich zu erweitern, eine flexibel einsetzbare Gewaltinfrastruktur aufzubauen und Verbindungen zu Gleichgesinnten in anderen Teilen der

6 Diese Zahl geht auf Berichte der Vereinten Nationen zurück. Sie bezieht sich nicht allein auf den IS, sondern auch auf andere dschihadistische Akteure in Syrien/Irak. Die ausländischen Kämpfer stammen danach aus mehr als 100 Staaten; vgl. www.un.org/sc/ctc/wp-content/uploads/2016/09/FTF-Report-1-3_English.pdf (Zugriff vom 13.09.2019).

7 Zu den Zahlen europäischer *Foreign Fighters* vgl. ICCT 2016; Bures 2018; Vidino et al. 2017, S. 25–26.

8 Zur Verbreitung und religiös-theologischen Untermauerung dieser Vorstellungen, nicht zuletzt unter den frankophonen Dschihadisten, vgl. Kepel 2016, S. 188–195.

9 Zur Motivation und Radikalisierung am Beispiel deutscher Dschihadisten vgl. Frindte et al. 2016.

10 Al-Adnani gilt als Mitglied der IS-Gründergeneration und war bereits bei dem IS-Vorläufer »Al-Qaida im Irak« aktiv. Er war zudem für die Spezialeinheit für externe Operationen (genannt *Emni*) des IS verantwortlich und fungierte als Drahtzieher von Anschlägen in Europa. Ende August 2016 wurde er durch einen Luftangriff in Syrien getötet. Zur Rolle der *Emni*-Einheit innerhalb des IS vgl. Vidino et al. 2017, S. 66.

11 Eigene Übersetzung aus dem Englischen. Al-Adnani-Rede vom 22. Mai 2016, »And Those Who Lived [in Faith] Would Live Upon Evidence«. www.pietervanostaeyen.com/2016/05/22/abu-muhammed-al-adnani-ash-shami-and-those-who-lived-in-faith-would-live-upon-evidence/ (Zugriff vom 01.09.2019).

Welt zu knüpfen sowie deren Bereitschaft und Fähigkeit für terroristische Aktionen zu stärken. Spätestens ab 2014 bemühte sich der IS um den Aufbau von »IS-Filialen« beziehungsweise um Bündnisse mit Dschihad-Gruppen in anderen Konfliktregionen – dies geschah nicht selten in direkter Konkurrenz zu Al-Qaida-nahen Gruppierungen. Die wichtigsten IS-Ableger befinden sich bis heute in Libyen, in Afghanistan, im Jemen und auf der Sinai-Halbinsel in Ägypten, die dort für zahlreiche Attentate, oftmals Selbstmordanschläge, verantwortlich zeichnen.¹²

Darüber hinaus leisteten andere Gewaltakteure – zumindest deklaratorisch – einen Treueeid gegenüber dem »Kalifen« und erkannten dessen Vorreiterrolle an. Die Liste reicht von *Boko Haram* in Nigeria (2015) über die *Islamische Bewegung Usbekistans* in Zentralasien (2015) bis hin zu pakistanischen, indonesischen und philippinischen Dschihad-Gruppen.¹³ In vergleichsweise kurzer Zeit hatte das IS-Kalifat damit ein verzweigtes, transnationales Netzwerk aufgebaut.

Als funktional erwies sich dabei – wie schon bei Al-Qaida – stets die anti-westliche Ideologie, die die »Ungläubigen« im Allgemeinen und westeuropäische Demokratien im Besonderen zu einem legitimen Anschlagziel erklärte.¹⁴ Dennoch schien sich der IS zunächst primär auf die Eroberung von Gebieten vor Ort und die Sicherung seiner Machtbasis zu konzentrieren, um später aus einer Position der Stärke heraus auch »den Westen« herausfordern zu können.

Die Ausweitung der Terrorstrategie ab 2014 folgte jedoch einer anderen Handlungslogik, die als Reaktion auf die sich verändernden Bedingungen in der Kriegsregion verstanden werden kann. Im September 2014 begannen die ersten Luftangriffe der US-geführten »internationalen Allianz gegen den IS« auf Stellungen und Kämpfer des »Kalifats«, gefolgt von Gegenoffensiven syrisch-kurdischer beziehungsweise irakisch-schiitischer Verbände am Boden. In dem Maße, wie das territoriale Kalifatsprojekt – zunächst im Irak, dann in Syrien – an seine räumlichen Grenzen und auf Gegenwehr stieß, gewann die globale Terrorstrategie für die IS-Führung an Bedeutung. Statt das bisherige Motto vom »Bleiben und Ausdehnen« zu propagieren, wurde nun vermehrt zu Anschlägen in den (westlichen) Herkunftsländern der ausländischen Kämpfer aufgerufen, um das Gewaltprogramm des IS auf andere Weise fortzusetzen. Das Drehbuch dazu wurde von Al-Adnani entworfen. Im September 2014 rief er IS-Sympathisanten in aller Welt zu Attacken auf, für die jede Methode und jedes Mittel recht zu sein schienen:

»Das Beste, was Ihr tun könnt, ist, Euch bestmöglich zu bemühen, Ungläubige zu töten, egal ob er Franzose, Amerikaner oder einer seiner Verbündeten ist. [...] Wenn Ihr kein IED [*Improvised Explosive Device*; U.S.] oder keine Kugel findet, dann greift Euch einen ungläubigen Amerikaner, Franzosen oder einen ihrer Verbündeten heraus. Zertrümmert seinen Kopf mit einem Stein, oder schlachtet ihn mit einem Messer ab, oder überfährt ihn mit einem Auto, oder werft ihn von einem hohen Ort herunter, oder würgt ihn, oder vergiftet ihn. [...]

12 Steinberg 2018, S. 17–31.

13 Heiduk 2018.

14 Im IS-Magazin *Dabiq* no. 15 (2016) findet sich dazu ein programmatischer Text, der an den »Westen« und an liberale Gesellschaften adressiert ist und den Titel »Why we hate you and why we fight you« trägt.

Solltet Ihr dazu nicht in der Lage sein, dann verbrennt sein Haus, Auto, oder Geschäft. [...] Solltet Ihr dazu nicht in der Lage sein, dann spuckt ihm ins Gesicht.«¹⁵

Sinngemäß wiederholte er diesen Aufruf mehrfach, ehe er im Mai 2016 den strategischen Wert solcher Attentate für den IS nochmals explizit deutlich machte:

»Wirklich, die kleinste Tat, die Ihr in deren Land tut, ist geliebter als die größte Tat, die Ihr hier tut, sie ist wirksamer für uns und schädlicher für sie. Wenn jemand von Euch sich wünscht und bemüht, die Länder des Islamischen Kalifats zu erreichen, dann wünscht jeder von uns an Eurer Stelle zu sein, um sie als Kämpfer, Tag und Nacht, in Angst zu versetzen und zu terrorisieren, bis *jeder Nachbar seinen Nachbarn fürchtet*.«¹⁶

Die Zitate können als Beleg für einen Strategiewechsel des IS gelten, wonach Sympathisanten nicht mehr – wie noch zuvor – dazu aufgerufen wurden, sich dem »Kalifat« anzuschließen, um vor Ort eine neue politische Ordnung aufzubauen, sondern stattdessen zu Gewalttaten jedweder Art in ihren Herkunftsländern aufgefordert wurden. Es blieb nicht nur bei einem allgemeinen Appell, sondern der IS, nicht zuletzt der interne Geheimdienst (*Amniyat*), traf auch entsprechende organisatorische Vorbereitungen, um Operationen in Europa durchzuführen: Gezielt wurde unter den ausländischen Kämpfern nach »Freiwilligen« gesucht, die bereit waren, in ihrer Heimat Attentate auszuführen, und auf diese Aufgabe vorbereitet wurden. Die Rekrutierung war insbesondere unter frankophonen IS-Kämpfern erfolgreich, die für personelle und logistische Unterstützung auf ihre heimischen Netzwerke und Freundeskreise zurückgreifen sollten.¹⁷

Der IS folgte damit einem Handlungsmuster, das aus anderen Bürgerkriegskontexten bekannt ist: Gewaltakteure greifen im Zuge einer Eskalation auf die Strategie des Terrorismus zurück, wenn andere Optionen nicht mehr oder nicht mehr in der gewünschten Form zur Verfügung stehen, wenn sie sich militärisch unter erheblichem Druck oder politisch auf dem absteigenden Ast sehen. Im Unterschied zu stärker lokal gebundenen Gewaltakteuren des syrischen Bürgerkriegs verfügt der IS aufgrund seiner transnationalen Vernetzung über mehr Mittel und Wege, die »Kampfzone« räumlich wie virtuell nach Westeuropa, aber auch in andere Regionen (wie beispielsweise Nordafrika oder Afghanistan) auszudehnen und Gewalt zu »exportieren«. Gleichzeitig sollten die Anschläge eine Signalwirkung entfalten, um die Gewaltbereitschaft der (potenziellen) Anhänger möglichst hoch zu halten und die eigene Wirkmächtigkeit – trotz übermächtiger Gegner – stets aufs Neue unter Beweis zu stellen.

15 Eigene Übersetzung aus dem Englischen. Siehe Al-Adnani-Rede vom 22. September 2014, »Indeed Your Lord Is Ever Watchful«. www.pietervanostaeyen.com/2014/09/25/abu-muhammed-al-adnani-ash-shami-indeed-your-lord-is-ever-watchful/ (Zugriff vom 01.09.2019). Siehe auch Vidino et al. 2017, S. 29–31.

16 Eigene Übersetzung aus dem Englischen; Hervorhebung U.S. Siehe Al-Adnani-Rede vom 22. Mai 2016, »And Those Who Lived [in Faith] Would Live Upon Evidence«. www.pietervanostaeyen.com/2016/05/22/abu-muhammed-al-adnani-ash-shami-and-those-who-lived-in-faith-would-live-upon-evidence/ (Zugriff vom 01.09.2019).

17 Brisard, Jackson 2016, S. 10–12.

3. Zur Anatomie IS-bezogener Anschläge in Westeuropa (2014–2018)

Welchen Widerhall fand der von der IS-Führung propagierte Strategiewechsel in Europa? Zunächst muss man konstatieren, dass die Datenlage zu dschihadistischen – oder konkreter zu IS-bezogenen – Anschlägen in Europa alles andere als eindeutig ist. In der Literatur finden sich je nach Auswahlkriterien, Zählweise, Erhebungszeitraum und geografischem Schwerpunkt (nur EU-Staaten oder EU-Staaten plus Nordamerika) unterschiedliche Zahlen und Datensätze. In manchen Fällen werden Terrorplots insgesamt erfasst (inklusive geplanter, vorbereiteter beziehungsweise gescheiterter Anschläge),¹⁸ in anderen beziehen sich die Zahlen nur auf durchgeführte (*executed*) Anschläge.¹⁹ In der Regel wird auch allgemein von dschihadistischem oder salafistischem Terrorismus gesprochen, ohne die Taten dem IS oder anderen Gruppierungen konkret zuzuordnen. Nur begrenzt aussagekräftig sind die offiziellen Zahlen in den Jahresberichten von EUROPOL (*EU Terrorism Situation and Trend Report*, TE-SAT), die im Wesentlichen auf Informationen aus den EU-Mitgliedstaaten basieren.²⁰ Tabelle 1 gibt einen Überblick zu Erhebungen, die den Zeitraum ab 2013/2014 tangieren, als der IS in Europa stärker in Erscheinung trat und explizit zu Anschlägen aufrief. Alle Erhebungen, die entsprechende Vergleichszahlen zu dschihadistischen Plots heranziehen, weisen dabei in die gleiche Richtung: Die Zahl der geplanten wie auch durchgeführten Anschläge in Europa stieg ab diesem Zeitpunkt signifikant an. Vidino et al.²¹ gehen daher – ähnlich wie Van Dongen²² für die Periode nach 2011 – davon aus, dass das Gros ihrer registrierten Anschläge einen klaren IS-Bezug aufweist.

Dem antizipierten »IS-Effekt« gehe ich in meiner eigenen Erhebung nun genauer nach. Diese konzentriert sich ausschließlich auf Tatereignisse im engeren Sinne, das heißt auf durchgeführte Anschläge, auch wenn im Einzelfall Attentäter während des Tatvorgangs von Sicherheitskräften ausgeschaltet wurden und damit der Anschlag unterbunden oder in seiner tödlichen Wirkung gebremst werden konnte.²³ Gewalttaten wie Schießereien oder Sprengstoffeinsätze im Kontext von polizeilichen Fest-

18 Fischer, Pelzer 2015; Hegghammer, Nesser 2015; Nesser et al. 2016.

19 Van Dongen 2017; Vidino et al. 2017.

20 In den Berichten werden dschihadistisch motivierte Anschläge insgesamt erfasst (»foiled, failed and completed jihadist attacks«), wobei unter »completed« jene Attacken subsumiert werden, bei denen die Attentäter ihr Anschlagziel erreicht haben. Diese Einstufung nehmen die Mitgliedstaaten selbst vor. Die Erhebungsmethode variiert jedoch über die Jahre, weshalb Zeitreihen oder Jahresvergleiche mit diesen Daten problematisch sind.

21 Vidino et al. 2017.

22 Van Dongen 2017.

23 Bei den TE-SAT-Berichten von EUROPOL fallen solche Attentate in der Regel nicht unter »completed«, sondern unter »failed«, was aber eine fragwürdige und missverständliche Unterteilung ist.

nahmen oder Razzien wurden nicht erfasst.²⁴ Im Unterschied zu anderen Studien wurden auch fehlgeschlagene oder geplante Anschläge nicht in die Liste aufgenommen, da hier eine hohe Unsicherheit hinsichtlich der Validität empirischer Daten besteht. Es gibt europaweit keine belastbaren Zahlen zu vereitelten Anschlägen, da die Sicherheitsbehörden weder systematisch noch gar entlang einheitlicher Kriterien über aufgedeckte Terrorplots informieren.

Tabelle 1: Erhebungen zu dschihadistischen Plots in westlichen Staaten

Quelle	Erhebungs- zeitraum	Erhebungs- region	Dschihadistische Plots	IS-Bezug
EUROPOL, TE-SAT 2015, 2016, 2017, 2018	2014–2017	EU	67 (»foiled, failed and completed attacks«)	k.A.
Fischer, Pelzer 2015, S. 97–99	10/2001–5/2013	EU (plus Norwegen)	46 (davon 18 <i>executed</i>)	k.A.
Hegghammer, Nesser 2015, S. 18–20	1/2011–6/2015	EU, USA, Kanada, Australien	69 (davon 19 <i>executed</i>)	30 (ab Juli 2014: 26)
Nesser et al. 2016	1/2014–11/2016	EU	42 (davon 18 <i>executed</i>)	38
Vidino et al. 2017, S. 103–106	6/2014–6/2017	EU, USA, Kanada	51 (<i>executed</i>)	k.A.
Van Dongen 2017, S. 6	2004–2017	EU, USA, Kanada	87 (<i>executed</i>), ab 2011: 69	k.A.
Friedensgutachten 2018, S. 136–137	2015–2017	EU	43 (<i>executed</i>)	k.A.

Zudem besteht je nach Zeitpunkt der Festnahme von Terrorverdächtigen häufig Unklarheit über den Stand der Planungen und die ausgewählten Anschlagziele. Es gibt oftmals keine Gewissheit darüber, welcher Typus von Anschlag gegebenenfalls verhindert wurde. Selbst wenn es bei der Enttarnung konkrete, nachweisbare Tatvorbereitungen gab, bedeutet dies nicht, dass der Plot in der Realität genau so durchgeführt worden wäre. Täter ändern nicht selten kurzfristig oder gar während des Anschlags ihre Pläne; sie wechseln Tatorte oder Tatmittel, wenn unerwartete Probleme auftreten.²⁵ Kurzum, eine verlässliche Gesamterhebung mit durchgeführ-

24 Im Unterschied zu anderen Studien (etwa Hegghammer, Nesser 2015) wurden daher zum Beispiel die Ereignisse im belgischen Verviers (15. Januar 2015) nicht berücksichtigt, als es im Zuge einer polizeilichen Razzia gegen eine IS-Zelle zu Schießereien kam und zwei Terrorverdächtige getötet wurden. Insgesamt wurden mehrere Männer verhaftet und 2016 wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Organisation zu langen Haftstrafen verurteilt.

25 Van Dongen 2017, S. 3.

ten, vereitelten *und* geplanten Anschlägen ist fast unmöglich. Auf der Basis der hier präsentierten Daten können nur Aussagen über *stattgefundene* Anschläge getroffen werden, ob und inwieweit diese repräsentativ für das Gesamtgeschehen sind, muss daher offen bleiben.

Die Daten basieren auf einer Auswertung öffentlicher Quellen (zumeist lokale beziehungsweise internationale Medien) zu bestimmten Tatmerkmalen (Ort, Tatmittel, Anschlagziel, Todesopfer, Zahl und Herkunft der Täter etc.) bei Anschlägen in acht westeuropäischen Ländern.²⁶ Dabei wurden Fälle berücksichtigt, bei denen zumindest zwei von drei Kriterien erfüllt waren: (i) die Attentäter haben sich selbst als IS-Sympathisanten beziehungsweise als IS-Kämpfer bezeichnet, sei es vor, während oder nach der Tat;²⁷ (ii) die jeweiligen Sicherheitsbehörden stuften den Anschlag im Zuge ihrer Ermittlungen als Tat mit IS-Bezug ein, nicht selten auf Grundlage der Auswertung von digitalen Spuren (wie etwa Chat-Verläufe, Messenger-Dienste, Facebook) oder von persönlichen Kontakten in die entsprechende Dschihadisten-Szene, und/oder (iii) der IS hat sich über seine medialen Kanäle, vor allem über die Plattformen *Amaq* oder *Islamic State News*, zur Tat bekannt beziehungsweise die Täter zu »Soldaten des IS« erklärt.²⁸

Sich ausschließlich auf Bekenntnisse des IS zu verlassen, wäre jedoch problematisch, da deren Authentizität oder Glaubwürdigkeit im Einzelfall fraglich ist. Die IS-Führung hat ein strategisches Interesse daran, sich möglichst häufig zu Anschlägen zu bekennen, um deutlich zu machen, dass ihren Worten auch Taten folgen, was mitunter zu falschen, voreiligen Schlüssen führen kann. Umgekehrt gibt es aber auch Fälle, bei denen ein IS-Bezug belegt ist, ohne dass eine direkte Autorisierung durch den IS erfolgt wäre, was ebenfalls strategischen Erwägungen geschuldet sein kann.

- 26 Als Quellenproblem erwies sich dabei, dass die Berichterstattung bei kleineren Attentaten nur direkt nach der Tat erfolgte und sich mit größerem zeitlichen Abstand kaum neue Informationen fanden; dies galt umso mehr, wenn es – wie in den meisten Fällen – keine spätere Gerichtsverhandlung gab, die über Tathergang und Hintergründe näheren Aufschluss hätte geben können.
- 27 In die Liste aufgenommen wurde auch das Attentat auf die Redaktion der Zeitschrift *Charlie Hebdo* in Paris (7. Januar 2015), obgleich sich die beiden Attentäter zur Gruppierung »Al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel« bekannt hatten. Gleichwohl hat auch der IS diese Tat für sich beansprucht, nicht zuletzt weil die Kouachi-Brüder in enger Abstimmung mit Amédy Coulibaly handelten, der am 9. Januar 2015 für den Überfall auf den Hyper Cacher-Supermarkt verantwortlich war. Coulibaly hatte per Video dem IS-Führer Al-Baghdadi den Treueeid geleistet, er verteidigte zugleich die Anschläge als »legitim« und als Reaktion auf den westlichen Angriff auf das »Kalifat«. Der IS widmete Coulibaly im Online-Magazin *Dabiq* im Februar 2015 einen glorifizierenden Nachruf und erklärte ihn zum Vorbild für Dschihad-Kämpfer im Westen. Zu den Biografien und Bekenntnissen der Attentäter vgl. Kepel 2016, S. 229–253.
- 28 Nach diesen Kriterien wurde beispielsweise der Messerangriff des Islamisten Rafyk Y. auf eine Polizistin in Berlin-Spandau (17. September 2015) nicht in die Liste aufgenommen. Der Täter gehörte der irakischen Gruppe *Ansar al-Islam* an und war 2008 wegen eines geplanten Attentats auf den damaligen irakischen Präsidenten (beim Staatsbesuch in Deutschland) zu einer langen Haftstrafe verurteilt worden. Ein IS-Bezug wurde hier weder vom Attentäter noch vom IS noch von Sicherheitsbehörden festgestellt.

Auf dieser Grundlage wurden von 2014 bis 2018 45 Anschläge registriert, bei denen ein direkter oder indirekter Bezug zum IS bestand beziehungsweise aufgrund von Indizien sehr plausibel erscheint. Die Liste (siehe Anhang) beginnt mit dem eingangs geschilderten Anschlag auf das Jüdische Museum in Brüssel (24. Mai 2014) und endet mit dem Attentat in der Nähe des Weihnachtsmarktes in Straßburg (11. Dezember 2018). Rein quantitativ betrachtet lag der Höhepunkt der Anschlagswelle in den Jahren 2016 (13) und 2017 (18), 2018 sank die Zahl der Anschläge auf vier. Zeitlich fällt dies mit jener Phase zusammen, in der der IS in der Kriegsregion mit territorialen Einbußen und militärischer Gegenwehr zu kämpfen hatte.

Der erste Anschlag durch einen IS-Rückkehrer war dabei keineswegs stilbildend, zumal er zeitlich noch vor den Aufrufen von Adnani stattfand. Vielmehr handelt es sich um ein überaus heterogenes Tatgeschehen. Die ausgewerteten Attentate fügen sich nicht in ein klares Muster, sondern variieren erheblich hinsichtlich der Vorgehensweise, der Wahl der Tatorte und der Tatmittel, ihrer Größenordnung, der Zahl der Opfer sowie den biografischen Hintergründen der Täter. Auch wenn hier Tatergebnisse in einen Datensatz zusammenführt wurden, ist es wichtig zu betonen, dass es sich keineswegs um ein zusammenhängendes, in sich geschlossenes, gar von einer zentralen Schaltstelle koordiniertes Tatgeschehen handelt. Zwar gab es zwischen einzelnen Attentätern direkte Verbindungen. Dies gilt insbesondere für das französisch-belgische Netzwerk um den in Brüssel geborenen Abdelhamid Abaaoud (1987–2015), der sich medial als IS-Kämpfer in Szene setzte und seine Mitstreiter primär aus seinem Brüsseler Freundes- und Bekanntenkreis rekrutierte. Das Netzwerk war nicht nur für die komplexeren Anschläge von Paris (13. November 2015) und Brüssel (22. März 2016) verantwortlich, wo es in Anlehnung an das frühere Al-Qaida-Schema fast zeitgleich an mehreren Tatorten zuschlug, sondern soll auch in ein Dutzend weiterer Plots involviert gewesen sein.²⁹ Insgesamt jedoch wirken Abfolge wie auch Machart der Anschläge weniger orchestriert als vielmehr erratisch, maßgeblich geprägt durch kontingente Faktoren und Opportunitäten vor Ort.

Dennoch lassen sich in deskriptiver Form Häufungen feststellen, die durchaus Rückschlüsse auf die Fähigkeiten und Möglichkeiten des IS beziehungsweise seiner Anhängerschaft in Westeuropa erlauben: Die *Tatorte* befanden sich schwerpunktmäßig in Frankreich (21), Belgien (8), Großbritannien (7) und Deutschland (5), je ein Attentat wurde in Dänemark (Kopenhagen), Schweden (Stockholm), Finnland (Turku) und Spanien (Barcelona) registriert. Allein 21 Anschläge betrafen drei europäische Hauptstädte, die offenkundig einen besonderen Symbolwert haben: Paris (11), Brüssel (5) und London (5).

Als *Tatmittel* kamen größtenteils Hieb- und Stichwaffen (unter anderem Messer, Machete, Beil, Hammer) zum Einsatz (insgesamt 25-mal, davon 19-mal ausschließlich), während Schusswaffen (zumeist Sturmgewehre) zwölfmal, Fahrzeuge (PKW und LKW) sowie Sprengsätze unterschiedlicher Bauart je achtmal genutzt wurden. In einigen Fällen wurden Tatwerkzeuge auch kombiniert (zum Beispiel PKW-Attacke gegen Passanten, gefolgt von Messereinsatz). In drei Fällen handelte es sich um

Selbstmordattentate im eigentlichen Sinne (Paris, Brüssel und Manchester), bei denen der Anschlag notwendigerweise die Selbsttötung des Attentäters voraussetzt.

Insgesamt gab es 358 *Todesopfer*, wobei mehr als 80 Prozent auf das Konto von fünf Anschlägen gingen (Paris 130 Tote; Nizza 86; Brüssel 32; Manchester 22; Barcelona 16), während sich 72 Tote auf weitere 18 Anschläge verteilten.³⁰ Bei neun Attentaten gab es ein bis zwei Tote, bei 15 mehr als zwei Tote. Bei fast der Hälfte der Attentate (21) kam es nicht zu Todesopfern, obgleich die Täter in klarer Tötungsabsicht handelten. Die meisten Opfer sind Zivilisten, die sich an den jeweiligen Tatorten aufhielten. Ein Drittel aller Anschläge (15) wurde gleichwohl ausschließlich und gezielt auf uniformierte Sicherheitskräfte (Polizei oder Armee) verübt, hauptsächlich in Frankreich und Belgien.

An den Anschlägen waren insgesamt 70 *Attentäter* beteiligt (69 Männer, eine Frau), bei denen es sich fast ausschließlich um terroristische Ersttäter handelte, was gleichwohl Erfahrungen im Umgang mit Gewalt und Waffen nicht ausschließt. 45 von ihnen überlebten den Anschlag nicht, weil sie durch den eigenen Sprengsatz starben oder bei der Tatausführung beziehungsweise beim Versuch der Festnahme von den Sicherheitskräften erschossen wurden. Bei den meisten Anschlägen haben die Täter ihren eigenen Tod einkalkuliert oder bewusst herbeigeführt, um in der Bewegung als »Märtyrer« zu gelten und den Sicherheitsbehörden möglichst wenige Hinweise über Tathintergründe zu liefern. 21 Attentäter konnten festgenommen werden, ein Attentäter beging später in Haft Selbstmord. Fast die Hälfte der Attentäter (31) war den Sicherheitsbehörden (Polizei oder Geheimdiensten) bereits bekannt, sei es weil sie als islamistische »Gefährder« unter Beobachtung standen (zum Beispiel registriert in der französischen Gefährderdatei *fiche S*) oder weil sie durch kriminelle Handlungen (vor allem Drogendelikte, Diebstahl, Raub, Gewaltkriminalität) aufgefallen waren. Bei mindestens 14 Attentätern waren längere, teils auch mehrfache Haftstrafen aufgrund von Straftaten aktenkundig.

Nahezu zwei Drittel der Attentäter (45 von 70) können als »homegrown« gelten: Sie wurden entweder im Land der Tat geboren oder sind dort als Kinder von Einwanderern aufgewachsen. In Belgien, Frankreich und Großbritannien verfügen sie zudem in der Regel über die jeweilige Staatsbürgerschaft. Lediglich sechs der 70 Attentäter kamen in jüngerer Zeit (seit 2011) als Flüchtlinge oder Asylbewerber nach Europa, ehe sie sich mutmaßlich im Aufnahmeland radikalisierten.³¹ Drei von ihnen waren für Anschläge in Deutschland verantwortlich sowie je eine Person in Stockholm, Turku und London.³² *Foreign Fighters* mit Kampferfahrung bezie-

30 Bei diesen Zahlen sind die beim Tatgeschehen getöteten Attentäter nicht berücksichtigt.

31 Ein ähnliches Ergebnis zeigen die Daten im Friedensgutachten 2018 (S. 137): Bei elf von 66 Attentätern wurde ein »Fluchtbezug« (abgelehnte, laufende oder anerkannte Asylverfahren) konstatiert, ohne allerdings den Zeitpunkt der Einreise (ob zum Beispiel als Kind oder Erwachsener) genauer einzugrenzen.

32 Die beiden bis heute unbekannten »Iraker«, die als Selbstmordattentäter am Pariser Anschlag vom November 2015 beteiligt waren und mit gefälschten Pässen über Griechenland nach Europa kamen, sind hierbei nicht mitgezählt: Sie kamen nicht als Flüchtlinge oder Schutzsuchende, sondern reisten bereits mit dem konkreten Auftrag ein, einen geplanten Anschlag durchzuführen.

hungsweise entsprechenden Trainings spielten bei den Anschlägen eine deutlich geringere Rolle als vielfach befürchtet. Zwölf Täter können als IS-Rückkehrer aus Syrien/Irak eingestuft werden, davon waren die meisten an den Anschlägen von Paris und Brüssel beteiligt.³³ Hinzu kommen noch die beiden *Charlie-Hebdo*-Attentäter, die im Jemen ausgebildet wurden. Bei weiteren sechs Personen konnte eine versuchte Ausreise nach Syrien nachgewiesen werden.³⁴

Bemerkenswerter ist hingegen, dass die wenigsten Anschläge gemeinschaftlich von mehreren Tätern begangen wurden: In fünf Fällen war ein Täterduo oder -trio im Einsatz, nur dreimal bestand die Gruppe aus mehr als drei Attentätern (Paris, Brüssel und Barcelona). Letztere werden von Sicherheitsbehörden auch als *hit teams* bezeichnet, die über einen längeren Zeitraum größere Kommandoaktionen planen, die mit einem vergleichsweise hohen logistischen Aufwand verbunden sind – wie etwa den Transit von Helfern und Attentätern, die Beschaffung von Waffen und Explosivstoffen, das Präparieren von Sprengwesten oder das Anmieten von Fahrzeugen. Auffällig ist zudem die Zahl von insgesamt sieben Bruderpaaren, die an diesen Anschlägen beteiligt waren.³⁵ 37 der 45 Anschläge wurden jedoch von *Einzeltätern* durchgeführt: Gingen 2015 sechs von acht Anschlägen auf Einzeltäter zurück, waren es 2016 neun von 13 und 2017 16 von 18 Attentaten. 2018 wurden alle registrierten Anschläge von Einzeltätern begangen. Mit Blick auf das Gesamtgeschehen zeigt sich daher: Das Spektrum an Tätern und Anschlagsformen ist zwar groß, aber koordinierte, simultan durchgeführte Operationen, die auf eine möglichst hohe Opferzahl abzielen, bilden eine Ausnahme. Stattdessen dominieren *low-tech*-, *low-skill*- und *low-cost*-Anschläge,³⁶ in der Regel begangen durch Einzeltäter, wobei auch solche Gewalttaten verheerende Folgen haben können, wie etwa der LKW-Anschlag auf der *Promenade des Anglais* in Nizza (14. Juli 2016) zeigte. Das Einzeltäter-Phänomen verdient daher eine genauere Betrachtung.

33 Dabei machte sich der IS auch die Fluchtrouten über die Türkei, Griechenland und Südosteuropa zunutze, um Attentäter und Helfer des franko-belgischen Netzwerks, teils mit gefälschten Papieren, nach Westeuropa (wieder) einzuschleusen; vgl. Brisard, Jackson 2016, S. 12–13.

34 Dieser Befund deckt sich mit anderen Erhebungen, wonach der Anteil an zurückgekehrten Kämpfern aus diversen Kriegsgebieten (unter anderem Afghanistan, Jemen, Somalia), die sich an dschihadistischen Anschlagspots in Westeuropa beteiligten, von 1994 bis 2013 höher lag als in der Zeit seit 2014; vgl. Hegghammer, Nesser 2015, S. 20–21; Nesser et al. 2016, S. 10.

35 An den Anschlägen von Paris und Brüssel war je ein Bruderpaar, am Anschlag in Barcelona waren gleich vier Bruderpaare beteiligt. Auch das Attentat auf die Redaktion von *Charlie Hebdo* wurde von einem Bruderpaar begangen. Zur Radikalisierung von Duos vgl. auch O'Connor et al. 2018.

36 Der Begriff »low tech terrorism« geht zurück auf Hoffman 2014.

4. *Lone actor* statt *lone wolf*: Versuch einer Einzeltäter-Typologie

In der Literatur wurde der terroristische Einzeltäter lange Zeit mit der Figur des »einsamen« beziehungsweise »vereinzelten Wolfes« (*lone wolf*) assoziiert.³⁷ Eng damit verbunden sind Konzepte wie *freelance terrorism*³⁸, *leaderless jihad*³⁹ oder *do it yourself-terrorism*⁴⁰. Gemeinsam ist ihnen die Vorstellung von Tätern, die ihre Terroranschläge mehr oder minder autonom ohne die direkte Unterstützung durch Komplizen beziehungsweise ohne Auftrag durch eine Organisation oder einen Anführer durchführen und sich – in der Regel online – selbst radikalisieren.⁴¹ Diese oftmals impliziten Annahmen erweisen sich jedoch als problematisch: Zum einen verfügt die *lone wolf*-Metaphorik über wenig Differenzierungspotenzial, um der Varianz unterschiedlicher Tätertypen gerecht zu werden.⁴² Zum anderen unterschätzt diese Etikettierung die Bedeutung von familiären Bindungen, persönlichen Kontakten und Loyalitäten, die Einbettung in ein soziales Umfeld, den Einfluss von gewaltlegitimierenden Narrativen sowie milieubezogene Prozesse der Radikalisierung, offline wie online, denen Einzeltäter vielfach unterliegen.

In einer Reihe von quantitativen Studien wird darauf hingewiesen, dass Einzeltäter in ihrer Mehrzahl keineswegs so »einsam«, »alleine« oder »sozial isoliert« zu Werke gingen, wie es der Begriff semantisch nahelegt, sondern sich in Abstufungen durchaus tatrelevante Bezüge zu anderen Personen, Gruppen oder Netzwerken finden.⁴³ Dieser Umstand wird dadurch untermauert, dass sich eine hohe Zahl an Einzeltätern offenkundig aktiv darum bemüht, von dritter Seite eine Bestätigung, Legitimation oder »Absolution« für ihre Gewalttaten zu erhalten.⁴⁴ Gartenstein-Ross und Barr⁴⁵ sprechen daher auch von einem Mythos des *lone wolf*-Terrorismus, und Schuurman et al.⁴⁶ rufen das »Ende des lone wolf« als Konzept aus. In der jüngeren

37 Siehe dazu: Pantucci 2011; Spaaij 2012; Simon 2013; Hamm, Spaaij 2017.

38 Kushner 2003.

39 Sageman 2008.

40 Jenkins 2011.

41 Als Archetypen für solche *lone wolfs* gelten etwa der Anarchist Theodore Kaczynski (bekannt als »Unabomber«, Briefbombenserie, USA, 1978–1995), die Rechtsextremisten Timothy McVeigh (Bombenanschlag auf das Murrah Federal Building in Oklahoma City, USA, 19. April 1995), Franz Fuchs (Serie von Brief- und Rohrbombenattentaten, Österreich, 1993–1997) oder Anders Breivik (Anschläge in Oslo und auf der Insel Utoya, Norwegen, 22. Juli 2011).

42 Spaaij, Hamm 2015, S. 168–171; Ellis 2016.

43 Schuurman et al. 2018, S. 1193; Gill et al. 2014, S. 430.

44 Laut Schuurman et al. (2018, S. 1195) war dies bei 78 Prozent der von ihnen untersuchten 55 Einzeltäter der Fall.

45 Gartenstein-Ross, Barr 2016.

46 Schuurman et al. 2019.

Forschung dazu wird stattdessen neutraler von *lone actor terrorists*⁴⁷ oder *single actor terrorism*⁴⁸ gesprochen, um die sozialen Bezüge der Täter stärker zu betonen.

Dennoch bleibt die Frage offen, wie sich die Bandbreite an Einzeltätern abbilden lässt. Die Daten machen deutlich, dass der IS-Bezug sehr unterschiedlicher Natur sein kann: In wenigen Fällen gibt es einen engeren organisatorischen Zusammenhang zwischen Attentätern, IS-Kommandeuren und IS-Führungsebene, in anderen gehen die Attentäter aus lokalen radikalisierten Milieus von IS-Sympathisanten hervor. Manche Täter werden gezielt von »IS-Anwerbern« rekrutiert, nicht zuletzt durch Kontakte über soziale Medien oder Messenger-Dienste, andere wiederum fühlen sich durch die IS-Ideologie legitimiert und durch die Gewalttaten anderer inspiriert. Es zeigt sich, dass *loneness* ein relatives Konzept ist, das unterschiedliche Abstufungen zulässt, je nachdem wie sich die Beziehungen zwischen *lone actors* und ihrem sozialen Umfeld über die Zeit entwickeln.⁴⁹ In der Literatur finden sich verschiedene Angebote, um Einzeltäter je nach Grad des Organisationsbezugs zu kategorisieren.⁵⁰ Mein eigener Vorschlag zur Differenzierung lehnt sich in Teilen daran an, vermeidet aber zum einen die *lone wolf*-Begrifflichkeit und bemüht sich zum anderen um eine klarere Unterscheidung von idealtypischen Konstellationen, in denen Einzeltäter auf den Plan treten.

(a) *Lone attacker*: Diese Variante trifft auf organisierte Einzeltäter zu, die zwar eine Tat alleine ausführen, während an der Vorbereitung weitere Personen beteiligt sind, ohne dass diese stets in alle Details der Attentatsplanung eingeweiht sein müssen. Diese Vorgehensweise gehört durchaus zu den üblichen Praktiken terroristischer Gruppierungen. Die Angreifer sind entweder Teil einer lokalen Terrorzelle oder eines größeren Netzwerks, das die Attentäter finanziell, logistisch und ideologisch unterstützt. Diese Konstellation traf beispielsweise auf die Anschläge auf das Jüdische Museum in Brüssel beziehungsweise auf den Thalys-Zug Brüssel-Paris (21. August 2015) zu, da beide Attentäter in enger Verbindung zum franko-belgischen Dschihadisten-Netzwerk standen. Ein ähnlicher Zusammenhang wird für den Einzeltäter bei den Polizistenmorden in Magnanville (13. Juni 2016) vermutet. Der LKW-Anschlag von Nizza passt ebenfalls in diese Kategorie: Der seit 2005 in Frankreich lebende Tunesier Mohamed Lahouaiej-Bouhlel plante die Tat nicht nur mit einem längeren zeitlichen Vorlauf, sondern er wurde offenbar von mehreren Gleichgesinnten unterstützt, worauf Spuren in den sozialen Medien und entsprechende

47 Gill et al. 2014; Schuurman et al. 2018.

48 Nesser 2012; Ellis 2016.

49 Lindekilde et al. 2018, S. 3.

50 Pantucci (2011) unterscheidet zwischen »lone attackers«, »lone wolf pack« (Tätergruppe), »lone wolf« und »loner«. Ellis (2016, S. 43–44) präferiert hingegen eine Dreier-Typologie aus »remotely directed and facilitated single-actor terrorists«, »remotely directed single-actor terrorist« und »inspired lone actor terrorist«. In beiden Fällen nimmt der Organisationsbezug von Typ zu Typ ab. Beiden Typologien mangelt es jedoch an Trennschärfe, da zum Teil die Kategorien sehr eng gefasst sind, sie nicht das ganze Spektrum abdecken oder sich, wie bei Pantucci, nicht ausschließlich auf Einzeltäter beziehen.

Fotos verweisen.⁵¹ Bei diesem Typus finden sich häufiger Personen, die mit dem Umgang von Waffen und Explosivstoffen bereits stärker vertraut sind, sei es aufgrund einer kriminellen Vorgeschichte oder wegen ihrer Aufenthalte in Kriegsregionen.

(b) *Lone operator*: In diesen Fällen agieren Einzeltäter – im Unterschied zu *lone attackers* – nicht als Teil einer Gruppe oder eines Netzwerks, sondern planen in stärkerem Maße ihre Anschläge eigenständig. Dennoch spielen inter-personale Kontakte eine wichtige Rolle, um zu konkreten Taten motiviert zu werden. Diese Kontaktaufnahme geschieht häufig über soziale Medien (Foren, Chats). Entweder suchen sie selbst aktiv Kontakt zum IS-Umfeld (etwa zu einflussreichen Predigern), sie werden von Dritten »empfohlen« oder gezielt von IS-Anwerbern angesprochen. Im Zuge von solchen »radicalizing micro-settings«,⁵² die sowohl online als auch offline – oftmals mit klandestinem Charakter – bestehen können, mag der Entschluss reifen, selbst zum Attentäter zu werden. Dabei wirken sogenannte »Instruktoren« oder »virtual planners«⁵³ aus dem IS-Umfeld ermunternd und beratend mit, indem sie technische Hilfe anbieten, Anschlagsoptionen diskutieren, operative Details erläutern oder »Bekennervideos« entgegennehmen, die später über IS-Kanäle veröffentlicht werden können.

Für diese Einzeltäter ist es von zentraler Bedeutung, dass ihre Taten vorab von der relevanten Peer-Gruppe autorisiert werden und sie »von höherer Stelle« das »Go« erhalten. Die Anschläge im Regionalzug in der Nähe von Würzburg (18. Juli 2016) sowie auf ein Freiluftkonzert in Ansbach (24. Juli 2016) entsprechen diesem Typus. Beide Männer, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen waren, hatten laut Ermittlungen per Internet-Chats Kontakte zu »Instruktoren« aus dem Ausland und wurden von diesen, zum Teil über Monate, zu ihren Taten animiert. Die veröffentlichten Chatprotokolle zeigen, dass diese Personen mit konkreten Vorschlägen und Anweisungen versuchten, auf Tatzeitpunkt, Wahl des Tatorts sowie Machart des Anschlags Einfluss zu nehmen. Ähnliches galt für den Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt (19. Dezember 2016): Der Attentäter Anis Amri, der per Bekennervideo den Treueeid auf den IS-Führer ablegte, stand bis kurz vor der Tat in Kontakt mit einem IS-Gewährsmann. Auch der Selbstmordanschlag auf das Konzert in Manchester (22. Mai 2017) wurde von einem Täter verübt, der nach Angaben der Behörden regelmäßig im Austausch mit IS-Kämpfern in Libyen stand. In Sicherheitskreisen wird daher auch von »ferngesteuerten Einzeltätern« gesprochen.⁵⁴ Diese Metapher dürfte allerdings die Steuerungsfähigkeit des IS über digitale Kanäle überschätzen, da diese »Instruktoren« keine wirkliche Kontrolle ausüben (können), sondern eher eine bestärkende und begleitende Rolle spielen. Es handelt sich vielmehr um eine Art »coaching«, bei dem (potenzielle) Attentäter ideologisch, psychologisch und operativ-logistisch unterstützt werden.

⁵¹ Wiegel 2016.

⁵² Lindekilde et al. 2018: S. 5.

⁵³ Gartenstein-Ross, Barr 2016.

⁵⁴ So etwa der frühere Innenminister De Maiziére; vgl. Ulrich 2016; Leyendecker, Mascolo 2016.

(c) *Inspired loner*: Bei diesem Typus geht es um Einzelgänger im engeren Sinne, die ihre Gewalttaten unabhängig von Dritten und ausschließlich auf eigene Faust durchführen. Ihnen dient die IS-Ideologie und -Propaganda als primäre Inspirationsquelle, ohne dass sie im Vorfeld der Tat Kontakt zum IS oder zu nahestehenden Milieus haben. Sie nutzen als »Autodidakten« Anleitungen und Anregungen für Anschläge von dschihadistischen Online-Magazinen oder Internet-Foren. Nicht selten handelt es sich bei ihnen um »Nachahmungstäter«, die nicht nur durch Gewalttaten anderer stimuliert werden, sondern auch deren Anschlagsmuster kopieren. Sie bekennen sich zumeist kurz vor oder sogar erst während ihrer Tat zum Dschihad beziehungsweise zum IS durch entsprechende Ausrufe, die in der Szene als Signale verstanden werden. Die Mehrzahl der kleineren Attentate mit Hieb- und Stichwaffen dürfte in diese Kategorie gehören. Bei dieser Konstellation verschwimmt mitunter der schmale Grat zwischen einem politisch-ideologisch motivierten Terrorakt und einer Gewalttat, bei der stärker persönliche Motive (Frustrationen, Kränkungen, Rachegefühle) zum Tragen kommen.

Die drei Varianten haben primär einen heuristischen Wert, da die Zuordnung konkreter Fälle vielfach mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, die mit der unsicheren Quellenlage zusammenhängen: Erstens können sich im Laufe der Ermittlungen neue Erkenntnisse über Hintergründe und Kontakte von Attentätern ergeben, die dazu führen, dass sich eine Einstufung als voreilig erweist, was vor allem für vermeintliche *inspired loner* gilt. Zweitens kamen, wie die Auswertung der 45 Anschläge zeigt, die meisten Attentäter bei ihrer Tat ums Leben. Persönliche Motivation, biografische Hintergründe und personelle Zusammenhänge können so trotz vielfältiger digitaler Spuren nicht immer restlos rekonstruiert werden. Drittens besteht vielfach eine grundsätzliche Unsicherheit über den Organisationsbezug. Selbst wenn im Nachgang der Tat keine direkte Verbindung zum IS festgestellt werden kann, heißt es nicht, dass es keine gab. Umgekehrt gilt aber auch: Selbst wenn sich der IS zu einer Tat bekannt hat, bedeutet dies nicht, dass die Organisation oder einzelne Kommandeure zuvor mit dem Attentäter in einem Kontakt standen.

Die Pfade, auf denen Einzeltäter sich radikalisierten und zu einer Tat entschließen, können zudem über die drei Konstellationen hinweg stark variieren und werden auf der Mikro-Ebene durch eine Reihe von Idiosynkrasien wie der Persönlichkeitsstruktur, des mentalen und psychischen Zustands, den individuellen Gewalterfahrungen oder einschneidenden persönlichen Erlebnissen geprägt, sodass sich kaum klare Muster oder Verlaufsformen rekonstruieren – oder gar im Vorfeld einer Tat antizipieren – lassen. Als Orientierung ist gleichwohl die Unterscheidung zwischen einer »eingebetteten« (*embedded*) und einer »peripheren« (*peripheral*) *lone actor*-Radikalisierung hilfreich.⁵⁵ Im ersten Fall handelt es sich um Einzeltäter, die mit einem radikalen Milieu oder kleineren Gruppen enger verbunden sind, die sich aber entscheiden, einen Anschlag im Alleingang durchzuführen. Teilweise ziehen sie sich bewusst aus solchen Beziehungen zurück, um die Risiken einer Enttarnung zu minimieren oder weil sich die Gruppe schlicht nicht als aktionsfähig erwies (»formerly embedded«). Bei der zweiten Variante geht es primär um Personen, die zwar in der

55 Lindekilde et al. 2018, S. 7–8.

Vergangenheit vereinzelte Kontakte in solche Milieus unterhalten haben, die aber letztlich randständig blieben, da sie aufgrund ihrer persönlichen Disposition nicht in der Lage oder willens waren, sich in eine größere Gruppe zu integrieren. Mit Blick auf die Dreier-Typologie lässt sich argumentieren, dass die Radikalisierung von *lone attacker* und *lone operator* in unterschiedlichem Maße »embedded« erfolgt, während die des *inspired loner* eher »peripheral« verläuft.

Bei beiden Varianten spielt daher, wenngleich in unterschiedlicher Intensität, ein Kleingruppen- oder Netzwerkbezug eine wichtige stimulierende Rolle für Einzeltäter, nicht selten befördert durch Freundes- und Verwandtschaftsbeziehungen. Eine solche Funktion übernehmen »radical settings«⁵⁶ oder »radicalization hubs«⁵⁷ wie in Westeuropa insbesondere die transnational aktiven *ShariaFor*-Netzwerke oder ähnliche radikal-salafistische Bewegungen, die sich nahezu zeitgleich ab 2010/2011 in Großbritannien (*Islam4UK*, *Need4Khilafah*, *Muslims Against Crusades*), den Niederlanden (*Sharia4Holland*, *Straatdawah*), Belgien (*Sharia4Belgium*, *Zerkani-Netzwerk*), Frankreich (*Forsan Alizza*), Dänemark (*Kaldet til Islam*) oder Deutschland (unter anderem *Millatu Ibrahim*, *LIES/Die wahre Religion*, *Deutsch-Islamischer Kulturverein Hildesheim*) bildeten. In der Regel gruppierten sie sich um einen einflussreichen Anführer (»Prediger«), sie machten teils auch mit bewusst provozierenden, öffentlichen Auftritten auf sich aufmerksam (zum Beispiel »Scharia-Polizei«). Die dabei entstandenen Netzwerke wurden zu wichtigen Anlaufpunkten zur Rekrutierung von ausländischen Kämpfern, aber auch von späteren Attentätern wie etwa in Deutschland Anis Amri.⁵⁸ Personell und organisatorisch gab es dabei einen fließenden Übergang von der Unterstützung von Al-Qaida beziehungsweise Al-Qaida-nahen Gruppen (etwa im Jemen) hin zum IS.⁵⁹

5. Die Individualisierung des Attentats als *Modus operandi*

Angesichts der Vielschichtigkeit des Einzeltäter-Phänomens ist es treffender, von einer *Individualisierung des Attentats* zu sprechen – und weniger von einer »Individualisierung des Terrorismus«.⁶⁰ Denn Terrorismus als eine politisch motivierte Gewaltstrategie, die auf anhaltende psychische Effekte in einer Gesellschaft abzielt, setzt stets eine wie auch immer geartete Form des Organisations-, Milieu- und/oder Ideologiebezugs voraus, selbst wenn bestimmte Taten nur von Einzelnen begangen werden, die sich jedoch als Teil eines größeren Ganzen sehen.

Die Frage, ob und seit wann solche Taten in Westeuropa zugenommen haben (in Relation zu *multi actor*-Anschlägen) beziehungsweise ob dschihadistische Gruppen stärker als andere Organisationen auf Einzeltäter setzen, lässt sich jedoch mit dem

⁵⁶ Ebd., S. 7.

⁵⁷ Vidino et al. 2017, S. 83.

⁵⁸ Vidino 2015.

⁵⁹ Nesser et al. 2016, S. 6–7.

⁶⁰ Kron et al. 2014.

vorliegenden Zahlenmaterial nur begrenzt beantworten.⁶¹ Anhaltspunkte bieten Studien, die in größerem Umfang Daten zu *lone actor*-Plots ausgewertet haben. Diese kommen zum Ergebnis, dass das Gros der Täter – es handelt sich fast ausschließlich um Männer – entweder dem dschihadistischen oder dem rechtsextremistischen Milieu zuzuordnen sind.⁶² Die jüngeren (unter 25 Jahren) seien eher im Dschihadismus, die älteren (oftmals über 40 Jahre) in erster Linie beim Rechtsextremismus zu verorten. Letzteres kann wenig überraschen, da unter militanten Rechtsextremisten und *White Supremacists*, insbesondere in den USA, bereits seit den 1980er Jahren *leaderless*-Konzepte propagiert wurden, um Gleichgesinnte zu Gewalttaten aufzufordern und gleichzeitig das Risiko zu minimieren, im Vorfeld einer Tat ins Visier der Sicherheitsbehörden zu geraten.⁶³

Diese taktischen Überlegungen machten sich auch Ideologen und Strategen des Dschihads zunutze. Als prominente Beispiele von *lone actor*-Attentaten mit islamistischem Hintergrund gelten Mohammed Bouyeri (Ermordung des niederländischen Filmemachers Theo van Gogh, 2004), Nidal Malik Hasan (Fort Hood, USA, 2009), Arid Uka (Frankfurter Flughafen, Deutschland, 2011) oder Mohammed Merah (Montauban/Toulouse, Frankreich, 2012), die allesamt mutmaßlich durch Al-Qaida beziehungsweise Al-Qaida-nahe Prediger inspiriert wurden.⁶⁴ Auch statistisch wird bereits seit Mitte der 2000er Jahre eine signifikante Zunahme von dschihadistischen Einzeltätern in westlichen Staaten registriert: Nach einer Erhebung stieg der Anteil von solchen *lone actor*-Plots von zwölf Prozent (2001–2007) auf 38 Prozent (2008–2013) und schließlich auf 50 Prozent (2014–2016).⁶⁵ In die gleiche Richtung weisen auch andere Daten: Von 86 dschihadistischen Anschlägen (2004–2017) wurden 66 durch Einzeltäter begangen, wobei deren Zahl ab 2008 zunächst leicht und ab 2013 kräftig anstieg, was auf den IS-Effekt verweist.⁶⁶

Die Vorgehensweise des IS war insofern keineswegs innovativ, sondern verstärkte einen bereits zuvor erkennbaren Trend. Die zitierten Aufrufe des früheren IS-Sprechers Al-Adnani, die nach dem Motto »tut was, egal was« erfolgten, entsprachen im Kern dem seiner Vorläufer. Schon Al-Qaida-Chef Osama bin Laden hatte – in

61 Die meisten Studien dazu basieren neben Medienrecherchen auf Daten aus der *START Global Terrorism Database* (University of Maryland) oder der *RAND-MIPT Terrorism Knowledge Base* (1968–2009). Beide Datenbanken erfassen Einzeltäter nicht als gesonderte Kategorie, sodass die Fälle manuell herausgefiltert werden müssen, was aber je nach den zugrunde gelegten definitorischen Kriterien zu unterschiedlichen Ergebnissen führt. Zu den methodischen Problemen siehe Spaaij, Hamm 2015.

62 Gill et al. 2014 haben 119 Einzeltäter in Europa/USA (Zeitraum: 1990–2012) analysiert, davon gelten 52 (43 Prozent) als »Al Qaeda inspired«. Das *Countering Lone Actor Terrorism*-Projekt zählt 120 Fälle (Einzeltäter, Täterduos sowie Tätertrios) allein für Europa (Zeitraum: 2000–2014), 38 Prozent wurden als »religiös inspiriert«, zumeist dschihadistisch, eingestuft; vgl. Ellis et al. 2016, S. 19. Schuurman et al. 2018 werteten 55 Fälle für Europa/USA (1978–2015) aus (38 Prozent Islamisten, 29 Prozent Rechtsextremisten).

63 Kaplan 1997; Bakker, De Graaf 2011; Spaaij 2012.

64 Nesser 2012, S. 66.

65 Nesser et al. 2016, S. 13.

66 Van Dongen 2016, S. 10.

Anknüpfung an seinen Lehrmeister Abdullah Azzam – frühzeitig eine individualisierte Version des Dschihads vertreten, wonach jeder rechtläubige Muslim grundsätzlich verpflichtet sei, anderen Muslimen in ihrem Kampf beizustehen und gegen die gemeinsamen Feinde – in erster Linie gegen die USA und ihre Verbündeten – vorzugehen.⁶⁷ Diese Vorstellung wurde nicht nur als religiöse Pflicht globalisiert, sondern auch in den radikal-salafistischen Netzwerken als operatives und taktisches Mittel weiterentwickelt. Stand zunächst die Rekrutierung von Kämpfern für Al-Qaida-nahe Gruppen in Afghanistan, Pakistan, in der Sahelregion oder im Jemen im Vordergrund, verschob sich im Laufe der Zeit der Fokus auf Muslime, die zu Anschlägen in ihren westlichen Heimatländern motiviert werden sollten.⁶⁸

Eine wesentliche Rolle dabei spielten die Schriften und Aufrufe von radikalen Vordenkern wie dem spanisch-syrischen Islamisten Abu Musab al-Suri (»Call for Worldwide Islamic Resistance«, 2005), dem ägyptischen Al-Qaida-Propagandisten Abu Jihad al-Masri (»How to fight alone«, 2006) oder dem amerikanisch-jemenitischen Prediger Anwar Al-Awlaki (»44 Ways to Support Jihad«, 2009), der eine Reihe von Einzeltätern – so beispielsweise Nidal Malik Hasan – nicht zuletzt durch seine zahllosen *Youtube*-Auftritte inspiriert haben soll.⁶⁹

Auch in Al-Qaida-nahen Publikationen wurde für Anschläge durch Individuen oder kleine Zellen geworben, die keiner direkten Führung und Anweisung bedürften. Das beste Beispiel dafür ist das englisch- und arabischsprachige Online-Magazin *Inspire* (seit 2010), das sich gezielt an junge Muslime in den USA oder in Westeuropa wendete und eine »strategy of a thousand cuts« propagierte.⁷⁰ Dazu gab es eine Rubrik, genannt »Open Source Jihad«, in der sich praktische DIY-Hinweise fanden, wie sich jede oder jeder mit einfachen Mitteln am globalen Dschihad beteiligen könne.⁷¹ Die mehrsprachigen IS-Publikationen *Dabiq* (2014–2016, insgesamt 15 Ausgaben) beziehungsweise *Rumiyah* (seit September 2016) knüpften nahtlos an diese Form zur Anstiftung individueller Taten an.⁷²

Das taktische Mittel der Individualisierung des Attentats bietet für terroristische Gruppierungen zweifellos Vorteile: Erstens werden Einzeltäter vielfach als »violent

67 Schneckener 2006, S. 65–67.

68 Sageman 2008.

69 Abu Musab al-Suri (geb. 1958), der auch als »Architekt des globalen Dschihad« bezeichnet wird (vgl. Lia 2008; Leggewie 2017, S. 101–139), wurde 2005 in Pakistan verhaftet, an Syrien ausgeliefert und dort zumindest bis 2014 inhaftiert. Abu Jihad al-Masri (geb. 1961) wurde 2008 bei einem US-Luftangriff im pakistanischen Nord-Wasiristan getötet. Anwar Al-Awlaki (geb. 1971) war zunächst als Prediger in den USA und in Großbritannien tätig, ehe er sich 2004 im Jemen niederließ und von dort propagandistisch über soziale Medien und Videos für den Dschihad warb. Er war der erste amerikanische Staatsbürger, der von der US-Regierung zu einem Ziel für eine gezielte Tötung erklärt wurde (Peil 2012, S. 39–42). Er und sein Sohn (ebenfalls ein US-Bürger) wurden schließlich 2011 durch Drohnenangriffe im Jemen getötet.

70 Peil 2012; Sivek 2013; Van Dongen 2017, S. 11.

71 Peil 2012, S. 33–34; Ingram 2018, S. 6.

72 Ingram 2018, S. 11–22.

role models«⁷³ gepriesen und dienen als heroisierte Identifikationsfiguren für die gesamte Bewegung. Ihre Biografien und Taten werden über verschiedene Propagandakanäle genutzt, um die eigene Anhängerschaft zu mobilisieren und zu Gewalttaten zu animieren.⁷⁴ Damit sollen, so das Kalkül der Propagandisten, Ansteckungs- oder Nachahmungseffekte provoziert werden, bei denen Täter auf Täter und Tat auf Tat folgen. In diesem Kontext wird von einem »copycat behaviour«⁷⁵ ausgegangen, bei dem ein bestimmter, erfolgreicher *Modus operandi* von anderen kopiert und imitiert wird. Die Abfolge von IS-bezogenen Attentaten nach einem ähnlichen Schema (Fahrzeug- oder Messerattacken) in den Jahren 2016 und 2017, teilweise im Wochenrhythmus, mag in der Tat auf einen solchen Effekt zurückzuführen sein.

Zweitens lässt sich der Einsatz von Einzeltätern als eine Reaktion auf die verstärkten Anti-Terrormaßnahmen westlicher Sicherheitsbehörden verstehen, nicht zuletzt mit Blick auf deren Möglichkeiten zur Überwachung von Telekommunikation, Internet, Transaktionen und Mobilität. Anschläge, die von Einzeltätern mit einfachsten Mitteln und fast ohne zeitlichen Vorlauf geplant werden, können von staatlichen Sicherheitsbehörden kaum im Vorfeld aufgeklärt und verhindert werden. Dies gilt – wie zahlreiche Fälle belegen – selbst dann, wenn Täter zuvor bereits unter Beobachtung stehen, als »Gefährder« eingestuft oder aufgrund anderer Straftaten auffällig wurden.

Studien zeigen in der Tat, dass Plots von Einzeltätern deutlich häufiger zur Ausführung kommen als jene von Gruppen oder Zellen, die im Vergleich eher von Polizei oder Geheimdiensten enttarnt werden können.⁷⁶ Als Faustregel gilt dabei: Je weniger involvierte Personen, je kürzer der Planungsvorlauf, je weniger aufwändig die Vorbereitung, je geringer die Kommunikation mit Dritten, je geringer die Reisetätigkeit oder der Transfer von Geldern oder Waffen, desto schwieriger ist eine Aufdeckung im Vorfeld der Tat.

Darüber hinaus stellte der häufig anzutreffende Tatmodus fortgesetzter und wahlloser Tötung von Personen durch Fahrzeuge, Schuss- oder Stichwaffen, solange bis der Täter schließlich ausgeschaltet oder überwältigt wird, die Sicherheitskräfte vor erhebliche Herausforderungen. In diesem Zusammenhang sprechen manche auch von »Amokattentat«⁷⁷ oder »Terrok«⁷⁸, um diese hybride Form der Gewalt – dem Inhalt nach politisch motivierter Terror, der Form nach Amok-Verhalten – auf den Begriff zu bringen. Zumindest in Metropolen wie Paris, London und Brüssel wurde darauf mit einem erhöhten Einsatz von bewaffneten Kräften (in der Regel Soldaten) im öffentlichen Raum reagiert, die Stadtzentren, Märkte, Bahnhöfe oder Flughäfen schützen. Gleichzeitig sorgten diese Gegenmaßnahmen, die das Stadtbild veränderten, für neue, aus Sicht von Einzeltätern attraktive Ziele, indem sie auf offener Straße

73 Schuurman et al. 2018, S. 1195.

74 Hegghammer, Nesser 2015, S. 16–17.

75 Van Dongen 2017, S. 12.

76 Nesser, Sternersen 2014, S. 8.

77 Lobo 2016.

78 Kron et al. 2014, S. 118.

uniformierte Sicherheitskräfte angriffen, um sich ihrerseits als »Soldaten« des IS stilisieren zu können.

Die Einzeltäter-Taktik ist jedoch für Terrororganisationen auch mit Risiken und Nebenwirkungen verbunden, zumal sie auf eine zunehmend beschränkte Fähigkeit zur Gewaltanwendung verweist. Der von Al-Adnani ausgerufene Strategiewechsel des IS wirkte bei aller kämpferischen Rhetorik nicht wie eine Demonstration organisatorischer Stärke, sondern dürfte eher als Beleg für eine reduzierte Planungs- und Steuerungskapazität der IS-Zentrale verstanden werden. Die IS-Führung musste nicht nur darauf vertrauen, dass die Appelle bei sympathisierenden Milieus in Europa auf Resonanz stießen, sondern sie verlor auch bis zu einem gewissen Grad die Kontrolle über die Auswahl der Täter, den Zeitpunkt, Ort und Modus von Anschlägen. Der Typus *lone operator* kann als Versuch gewertet werden, diesen Problemen mangelnder Steuerung entgegenzuwirken, indem über soziale Medien gezielt potenzielle Einzeltäter angeworben und instruiert werden.

Doch auch in diesen Fällen ist die Kontrolle über das Tatgeschehen und die Fähigkeiten des Attentäters weit geringer als bei einer längeren Planung mit geschultem Personal. Im Kontext von terroristischen Zellen oder hierarchisch geführten Organisationen werden persönliche Motive und Befindlichkeiten in der Regel den Zielen und Interessen des Kollektivs untergeordnet und in eine entsprechende Richtung kanalisiert. Wenn jedoch der Zugriff der Organisation abnimmt, treten persönliche Motive, Wahrnehmungen und Erfahrungen umso stärker in den Vordergrund und nehmen Einfluss auf den Tathergang.⁷⁹ Die Täter wählen jene Tatwerkzeuge, die ihnen zur Verfügung stehen, sie wählen eine Vorgehensweise, die weder einer besonderen Vorbereitung noch eines speziellen Trainings bedarf.

Es dürfte daher auch kein Zufall sein, dass beispielsweise Selbstmordanschläge in Westeuropa eine Ausnahme darstellen, obgleich der IS diese Methode in anderen Weltregionen, wo er offenbar über größere Organisationsfähigkeit verfügt, besonders häufig angewendet hat. Die Täter suchen zudem Tatorte, die ihnen einigermaßen vertraut und leicht zugänglich sind, was ein wesentlicher Grund dafür sein dürfte, warum eine Mehrzahl der untersuchten Anschläge in der Nähe des Wohnorts der Täter stattfand. Je nach Kapazitäten und konkreten Umständen ist daher die »Streuung« mit Blick auf Schäden und Opferzahlen besonders groß. Die Art und Weise des Anschlags ist damit fast ausschließlich abhängig von den Idiosynkrasien und Fähigkeiten eines *einzelnen* Täters, womit sich die Handlungsoptionen für die Organisation reduzieren und gleichzeitig der Einfluss situativer und kontingenter Faktoren auf das Tatgeschehen erhöht.

Dies zeigt sich an zwei Effekten, die sich in den Studien zu Einzeltätern nachweisen lassen. Erstens agieren *lone actors* – anders als häufig angenommen – oftmals nachlässig, was ihre Eigensicherung, ihre Anonymität und die Geheimhaltung ihrer Pläne

79 Als ein solcher Grenzfall zwischen persönlich und politisch-ideologisch motivierter Tat gilt der Anschlag auf einem Firmengelände in Saint-Quentin-Fallavier (Frankreich, 26. Juni 2015), als der Attentäter, der nachweislich Kontakte in die islamistische Szene und zu IS-Kämpfern hatte, seinen Chef enthauptete und über WhatsApp Fotos von sich und seinem Opfer verbreitete; vgl. Kepel 2016, S. 233.

angeht. Vielfach sind Familienmitglieder oder Freunde über ihre radikalen Absichten und ihre Gewaltbereitschaft informiert, ohne gleichwohl konkrete Tatdetails zu kennen.⁸⁰ Zweitens kommen *lone actor*-Plots zwar, wie oben erläutert, häufiger zur Ausführung, gleichzeitig erreichen sie oftmals nicht ihre eigentlichen Tatziele. Aufgrund mangelhafter Vorbereitung und Fertigkeiten ist die Pannen- und Fehlerquote gerade bei *lone operators* oder *inspired loners* relativ hoch, sie richten in der Tendenz weniger Schaden als Gruppenattentate an – spektakuläre Ausnahmen bestätigen diese Regel. Das *Countering Lone Actor Terrorism*-Projekt stellte fest, dass es in 76 Prozent aller untersuchten Fälle nicht zu Todesopfern kam, in 58 Prozent auch nicht zu Verletzten.⁸¹ Diese Tendenz bestätigen auch die eigenen Befunde: Von den 36 Einzeltätern waren 16 mit ihrer Tötungsabsicht »erfolgreich«. In der Mehrzahl der Fälle gab es glücklicherweise keine Toten, weil den Tätern technische beziehungsweise organisatorische Fähigkeiten fehlten oder sie von Dritten frühzeitig ausgeschaltet werden konnten.

6. Fazit und Ausblick: Vom »Kalifat« zu einer »Al-Qaida 2.0«?

Mit der Individualisierung des Attentats und der damit verbundenen Verwendung einfachster Tatmittel wird zweifellos die *Asymmetrisierung* in der Auseinandersetzung zwischen dem Staat und terroristischen Akteuren weiter vorangetrieben: auf der einen Seite der technisch und personell überlegene Sicherheits- und Überwachungsapparat, auf der anderen Seite der leicht bewaffnete, schwer zu enttarnende Einzeltäter. Es handelt sich, von den IS-Ideologen durchaus intendiert, um eine Art »Ausweichbewegung«, die einerseits die sukzessive eingeschränkten Fähigkeiten des Netzwerks reflektiert, andererseits mit niedrigschwelligen Anschlägen durch Einzeltäter »günstige Gelegenheiten« nutzt – in dem Kalkül, dass dadurch Gleichgesinnte in den gewaltbereiten Milieus Westeuropas dazu motiviert werden, selbst zur Tat zu schreiten. Gleichwohl: Was auf einer operativen und taktischen Ebene dem IS durchaus Vorteile bietet, erweist sich auf der strategischen Ebene als ein Verlust an organisatorischer Steuerung und Kontrolle, der mittelfristig Auswirkungen auf den Zulauf und die Folgebereitschaft von Anhängern haben dürfte.

Dennoch wäre es voreilig, von einem Zerfall oder gar Verschwinden des IS auszugehen. Vielmehr lässt sich (erneut) eine Transformation der bis dato stark hierarchisch und para-staatlich agierenden Gruppierung hin zu einem transnationalen Netzwerk beobachten, bei dem der IS sowie entsprechende Ableger in unterschiedlichen Teilen der Welt aktiv bleiben. In dem Maße, wie der IS in der Kriegsregion Syrien/Irak seine Gebietskontrolle verlor und das reale existierende »Kalifat« scheiterte, kehrte die Bewegung organisatorisch zu ihren Anfängen und Vorläufern⁸² zurück, als sie auf lokaler Ebene stärker netzwerkartig operierte und Terroran-

80 Gill et al. 2014, S. 429; Ellis et al. 2016, S. 16; Schuurman et al. 2018, S. 1196.

81 Ellis et al. 2016, S. 8.

82 Das zeitweise mit Al-Qaida verbündete irakische *Al-Zarqawi*-Netzwerk gilt als wichtigster Vorläufer des IS; vgl. Said 2014, S. 41–47.

schläge ihre primäre Gewaltstrategie waren (vor allem im Irak unter US-Besatzung). Ungeachtet der Territorialisierung des »Kalifats« war der IS von Beginn an als ein *transnationales* Projekt angelegt. Das IS-Kalifat sollte als politisch-ideologische wie operative Kommandozentrale für den transnationalen Dschihadismus dienen, auch und gerade in Abgrenzung und Konkurrenz zur »älteren« Al-Qaida-Generation. Im Zuge der fortgesetzten Transnationalisierung bei gleichzeitigem Verlust von Territorialkontrolle wird der IS gleichwohl, strukturell betrachtet, dem Konkurrenten Al-Qaida ähnlicher, er entwickelt sich phänotypisch zu einer Art »Al-Qaida 2.0«. Auf diese Weise dürfte der IS das faktische Ende des »Kalifats« überleben und auch künftig insbesondere in den Konfliktregionen – von Nordafrika über Afghanistan bis hin nach Süd- und Südostasien – in Erscheinung treten. Dieser Prozess ist – ähnlich wie die Individualisierung des Attentats – mit einem Verlust an Steuerung für die IS-Führung verbunden, da verbündete Gruppierungen oder IS-Ableger weitgehend autonom agieren und sich primär an ihrer eigenen Agenda orientieren. Die terroristische Gewaltstrategie könnte damit für den IS sogar an Bedeutung gewinnen, um seine geopolitische Reichweite und seinen Führungsanspruch im dschihadistischen Lager untermauern zu können.

Mit Blick auf Westeuropa ist dabei entscheidend, dass sich der IS – ebenso wie zuvor Al-Qaida – bemüht, lokale Gewaltkonflikte in ein übergreifendes, transnationales Narrativ einzubauen und verschiedene »Arenen« des Dschihads ideologisch miteinander zu verkoppeln. Jeder »kleine« Dschihad ist damit Teil eines größeren. Diese Botschaft richtete der IS wiederholt an radikal-salafistische Milieus in Westeuropa; sie sollten durch Worte und Taten zeigen, dass sie Teil einer weltweiten Bewegung sind. Westliche Demokratien werden attackiert, da ihre Regierungen als Hauptverantwortliche für die weltweiten Kriege »gegen Muslime« angesehen werden. Zudem geht es darum, liberale Gesellschaften in ihrem Kern zu verunsichern und zu spalten. Die Anschläge sollen anti-islamische Affekte provozieren, das Verhältnis zwischen Nicht-Muslimen und Muslimen verschlechtern und den innergesellschaftlichen Frieden gefährden. Wo möglich, geschieht dies durch Kommandoaktionen, ansonsten aber durch *lone actor*-Attacken unterschiedlichen Typs. An dieser strategischen Ausrichtung transnational agierender Dschihadisten dürfte die Niederlage des IS in Syrien/Irak auf mittlere Sicht ebenso wenig ändern wie nach 2001 das militärische Ausschalten von Al-Qaida-Strukturen in Afghanistan/Pakistan.

Literatur

- Bakker, Edwin; De Graaf, Beatrice 2011. »Preventing Lone Wolf Terrorism: Some CT Approaches Addressed«, in *Perspectives on Terrorism* 5, 5–6, S. 43–50.
- Brisard, Jean-Charles; Jackson, Kevin 2016. »The Islamic State's External Operations and the French-Belgian Nexus«, in *CTC Sentinel*, November/Dezember 2016, S. 8–15.
- Buchanan, Larry; Park, Haeyoun 2016. »Uncovering the Links between the Brussels and Paris Attackers«, in *New York Times* vom 9. April 2016. www.nytimes.com/interactive/2016/03/23/world/europe/how-the-brussels-and-paris-attackers-could-be-connected.html (Zugriff vom 01.09.2016).
- Bures, Oldrich 2018. »EU's Response to Foreign Fighters: New Threat, Old Challenges?«, in *Terrorism and Political Violence*. Online first, DOI: 10.1080/09546553.2017.1404456.

- Byman, Daniel L. 2015. »The Six Faces of the Islamic State«, in *Markaz – Blog on Middle East Politics & Policy*, *Brookings Institution*, vom 15. Dezember 2015. www.brookings.edu/blog/markaz/2015/12/21/the-six-faces-of-the-islamic-state/ (Zugriff vom 01.09.2019).
- Ellis, Clare 2016. »With a Little Help from my Friends: An Exploration of the Tactical Use of Single-Actor Terrorism by the Islamic State«, in *Perspectives on Terrorism* 10, 6, S. 41–47.
- Ellis, Clare; Pantucci, Raffaello; De Roy van Zuijdewijn, Jeanine; Bakker, Edwin; Gomis, Benoit; Palombi, Simon; Smith, Melanie 2016. *Lone-Actor Terrorism: Analysis Paper*. RUSI Occasional Paper. London: Royal United Services Institute for Defence and Security Studies.
- EUROPOL 2015. *Terrorism Situation & Trend Report [TE-SAT]*. Den Haag.
- EUROPOL 2016. *Terrorism Situation & Trend Report [TE-SAT]*. Den Haag.
- EUROPOL 2017. *Terrorism Situation & Trend Report [TE-SAT]*. Den Haag.
- EUROPOL 2018. *Terrorism Situation & Trend Report [TE-SAT]*. Den Haag.
- Fischer, Michael; Pelzer, Robert 2015. *Die Logik des Anschlags. Zur Zielauswahl dschihadistischer Terroristen in Europa*. Frankfurt a. M.: Campus.
- Friedensgutachten 2018. *Krieg ohne Ende. Mehr Diplomatie – weniger Rüstungsexporte*. Münster: LIT Verlag.
- Frindte, Wolfgang; Ben Slama, Brahim; Dietrich, Nico; Pisoiu, Daniela; Uhlmann, Milena; Kausch, Melanie 2016. *Wege in die Gewalt. Motivationen und Karrieren salafistischer Jihadisten*. HSFK-Report Nr. 3/2016. Frankfurt a. M.: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung.
- Gartenstein-Ross, Daveed; Barr, Nathaniel 2016. »The Myth of Lone-Wolf Terrorism. The Attacks in Europe and Digital Extremism«, in *Foreign Affairs* vom 26. Juli 2016. www.foiaffairs.com/articles/western-europe/2016-07-26/myth-lone-wolf-terrorism (Zugriff vom 01.09.2019).
- Gill, Paul; Horgan, John; Deckert, Paige 2014. »Bombing Alone: Tracing the Motivations and Antecedent Behaviors of Lone-Actor Terrorists«, in *Journal of Forensic Sciences* 59, 2, S. 425–435.
- Hamm, Mark; Spaaji, Ramón 2017. *The Age of Lone Wolf Terrorism*. New York: Columbia University Press.
- Hegghammer, Thomas; Nesser, Petter 2015. »Assessing the Islamic State's Commitment to Attacking the West«, in *Perspectives on Terrorism* 9, 4, S. 14–30.
- Heiduk, Felix. Hrsg. 2018. *Das kommende Kalifat? »Islamischer Staat« in Asien: Erscheinungsformen, Reaktionen und Sicherheitsrisiken*. SWP Studie 9. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
- Hoffman, Bruce 2014. »Low-Tech Terrorism«, in *The National Interest* 130, S. 61–71.
- Ingram, Haroro 2018. *Islamic State's English-language Magazines, 2014–17: Trends & Implications for CT-CVE Strategic Communications*. ICCT Research Paper, March 2018. Den Haag: International Centre for Counter-Terrorism.
- ICCT (International Centre for Counter-Terrorism) 2016. *The Foreign Fighters Phenomenon in the European Union*. ICCT Research Paper, April 2016. Den Haag.
- Jenkins, Brian 2011. *Stray Dogs and Virtual Armies. Radicalization and Recruitment to Jihadist Terrorism in the United States Since 9/11*. RAND Occasional Papers 343. Santa Monica: RAND Corporation.
- Kaplan, Jeffrey 1997. »Leaderless Resistance«, in *Terrorism and Political Violence* 9, 3, S. 80–95.
- Kepel, Gilles 2016. *Terror in Frankreich. Der neue Dschihad in Europa*. München: Verlag Antje Kunstmann.
- Kron, Thomas; Heinke, Eva-Maria; Braun, Andreas 2014. »Die Individualisierung des transnationalen Terrorismus«, in *Terrorismus und organisierte Kriminalität*, hrsg. v. Arnold, Harald; Zoche, Peter, S. 97–125. Münster: LIT Verlag.
- Kushner, Harvey W. 2003. »Freelance Terrorism«, in *Encyclopedia of Terrorism*, S. 144–145. Thousand Oaks: Sage.
- Leggewie, Claus 2017. *Anti-Europäer. Breivik, Dugin, al-Suri & Co.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (Lizenzausgabe von Suhrkamp 2016).
- Leyendecker, Hans; Mascolo, Georg 2016. »Ferngesteuert in den Tod«, in *Süddeutsche Zeitung* vom 15. September 2016, S. 2.
- Lia, Brynjar 2008. *Architect of Global Jihad. The Life of Al-Qaeda Strategist Abu Mus'ab Al-Suri*. New York: Columbia University Press.

- Lindekilde, Lasse; Maltaner, Stefan; O'Connor, Francis 2018. »Peripheral and Embedded: Relational Patterns of Lone-Actor Terrorist Radicalization«, in *Dynamics of Asymmetric Conflict*. Online first, DOI: 10.1080/17467586.2018.1551557.
- Lister, Charles 2015. *The Syrian Jihad: Al-Qaeda, the Islamic State and the Evolution of an Insurgency*. Oxford: Oxford University Press.
- Lobo, Sascha 2016. »Wir sind Terroregozentriker«, in *Spiegel Online* vom 20. Juli 2016. www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/attentate-wir-sind-alle-terroregozentriker-a-1103888.html (Zugriff vom 01.09.2019).
- Maurer, Thomas 2018. »ISIS's Warfare Functions: A Systematized Review of a Proto-state's Conventional Conduct of Combat Operations«, in *Small Wars & Insurgencies* 29, 2, S. 229–244.
- Nesser, Petter 2012. »Research Note: Single Actor Terrorism: Scope, Characteristics and Explanations«, in *Perspectives on Terrorism* 6, 6, S. 61–73.
- Nesser, Petter; Stenersen, Anne 2014. »The Modus Operandi of Jihadi Terrorists in Europe«, in *Perspectives on Terrorism* 8, 6, S. 2–24.
- Nesser, Petter; Stenersen, Anne; Oftedal, Emilie 2016. »Jihadi Terrorism in Europe: The IS-Effect«, in *Perspectives on Terrorism* 10, 6, 3–24.
- O'Connor, Francis; Malthaner, Stefan; Lindekilde, Lasse 2018. »Killing in Pairs: Radicalisation Patterns of Violent Dyads«, in *International Journal of Conflict and Violence* 12, S. 1–12.
- Pantucci, Raffaello 2011. *A Typology of Lone Wolves: Preliminary Analysis of Lone Islamist Terrorists*. London: The International Centre for the Study of Radicalisation and Political Violence.
- Pantucci, Raffaello; Ellis, Clare; Chaplais, Lorien 2015. *Lone-Actor Terrorism. Literature Review*. RUSI Occasional Paper, December 2015. London: Royal United Services Institute for Defence and Security Studies.
- Peil, Florian 2012. »Inspire: Das Jihad-Magazin für die Diaspora«, in *Jihadismus und Internet. Eine deutsche Perspektive*. SWP-Studie 23, hrsg. v. Steinberg, Guido, S. 32–44. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
- Reuter, Christoph 2015. *Die Schwarze Macht. Der »Islamische Staat« und die Strategen des Terrors*. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Sageman, Marc 2008. *Leaderless Jihad. Terror Networks in the 21st Century*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Said, Behnam T. 2014. *Islamischer Staat. IS-Miliz, al-Qaida und die deutschen Brigaden*. München: C. H. Beck.
- Schneckener, Ulrich 2006. *Transnationaler Terrorismus*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Schuurman, Bart; Bakker, Edwin; Gill, Paul; Bouhana, Noémie 2018. »Lone Actor Terrorist Attack Planning and Preparation: A Data-Driven Analysis«, in *Journal of Forensic Sciences*, 63, 4, S. 1191–1200.
- Schuurman, Bart; Lindekilde, Lasse; Malthaner, Stefan; O'Connor, Francis; Gill, Paul; Bouhana, Noémie 2019. »End of the Lone Wolf: The Typology that Should Not Have Been«, in *Studies in Conflict & Terrorism* 42, 8, S. 771–778.
- Simon, Jeffrey 2013. *Lone Wolf Terrorism. Understanding the Growing Threat*. Amherst: Prometheus.
- Sivek, Susan Currie 2013. »Packing Inspiration: Al Qaeda's Digital Magazine Inspire in the Self-Radicalization Process«, in *International Journal of Communication* 7, S. 584–606.
- Spaaij, Ramón 2012. *Understanding Lone Wolf Terrorism. Global Patterns, Motivations and Prevention*. New York: Springer.
- Spaaij, Ramón; Hamm, Mark 2015. »Key Issues and Research Agendas in Lone Wolf Terrorism«, in *Studies in Conflict & Terrorism* 38, 3, S. 167–178.
- Steinberg, Guido 2018. *Das Ende des IS? Die Fragmentierung der jihadistischen Bewegung*. SWP Studie 20, September 2018. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
- Ulrich, Andreas 2016. »Attentäter hatten Kontakt nach Saudi-Arabien«, in *Spiegel Online* vom 5. August 2016. www.spiegel.de/politik/deutschland/wuerzburg-und-ansbach-attentaeter-hatten-kontakt-nach-saudi-arabien-a-1106207.html (Zugriff vom 01.09.2019).
- Van Dongen, Teun 2017. *The Fate of the Perpetrator in the Jihadist Modus Operandi: Suicide and Non-Suicide Attacks in the West, 2004–2017*. Research Paper, December 2017. Den Haag: International Centre for Counter-Terrorism.

- Vidino, Lorenzo 2015. »Sharia4: From Confrontational Activism to Militancy«, in *Perspectives on Terrorism* 9, 2, S. 2–16.
- Vidino, Lorenzo; Marone, Francesco; Entenmann, Eva 2017. *Fear Thy Neighbour: Radicalization and Jihadist Attacks in the West*. Mailand: Ledizioni LediPublishing. <https://icct.nl/wp-content/uploads/2017/06/FearThyNeighbor-RadicalizationandJihadistAttacksintheWest.pdf> (Zugriff vom 01.09.2019).
- Wiegel, Michaela 2016. »Strategisch, nicht spontan«, in *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 22. Juli 2016. www.faz.net/aktuell/politik/kampf-gegen-den-terror/anschlag-von-nizza-strategisch-nicht-spontan-14352858.html (Zugriff vom 01.09.2019).

Anhang: IS-bezogene Anschläge in Westeuropa 2014–2018

Nr.	Datum	Tatort	Zahl der Atten- täter	Zahl der Todes- opfer	Tatmittel
1	24.05.2014	Brüssel, Jüdisches Museum, BEL	1	4	Schusswaffe
2	20.12.2014	Joué-Lès-Tours, Polizeiwache, FRA	1	0	Stichwaffe
3	07.01.2015	Paris, Charlie-Hebdo-Redaktion, FRA	2	12	Schusswaffen
4	09.01.2015	Paris, HyperCacher Supermarkt, FRA	1	4	Schusswaffe
5	03.02.2015	Nizza, Angriff auf Soldaten vor jüdischem Zentrum, FRA	1	0	Stichwaffe
6	14./15.02.2015	Kopenhagen, Kulturzentrum, Synagoge, DEN	1	2	Schusswaffen
7	26.06.2015	Saint-Quentin-Fallavier, Fabrikgelände, FRA	1	1	Stichwaffe, Einsatz von Gasflaschen
8	21.08.2015	Brüssel-Paris, Thalys-Zug, BEL	1	0	Schusswaffe, Stichwaffe
9	13.11.2015	Paris, Stade de France/Bataclan Theater/Cafés im Stadtzentrum, FRA	10	130	Selbstmord mit Sprengwesten, Schusswaffen
10	05.12.2015	London, U-Bahnstation Leytonstone, UK	1	0	Stichwaffe
11	11.01.2016	Marseille, Angriff auf jüdischen Lehrer, FRA	1	0	Stichwaffe
12	18.02.2016	Rochdale, Angriff auf Imam, UK	2	1	Hammer
13	26.02.2016	Hannover, Hauptbahnhof, Angriff auf Polizisten, DEU	1	0	Stichwaffe

Nr.	Datum	Tatort	Zahl der Attentäter	Zahl der Todesopfer	Tatmittel
14	22.03.2016	Brüssel, Flughafen, Metro-Station Maelbeek, BEL	5	32	Selbstmord mit Sprengstoff
15	16.04.2016	Essen, Sikh-Gemeindezentrum, DEU	3	0	Sprengsätze
16	13.06.2016	Magnanville, Angriff auf Polizistenpaar, FRA	1	2	Stichwaffe
17	14.07.2016	Nizza, Strandpromenade, FRA	1	86	LKW-Attacke, Schusswaffe
18	18.07.2016	Nähe Würzburg, Regionalzug, DEU	1	0	Beil, Stichwaffe
19	24.07.2016	Ansbach, Open-Air-Konzert, DEU	1	0	Sprengstoff
20	26.07.2016	Saint-Étienne-du-Rouvray, Kirche, FRA	2	1	Stichwaffe
21	06.08.2016	Charleroi, Polizeistation, BEL	1	0	Stichwaffe
22	05.10.2016	Brüssel, Angriff auf Polizisten, BEL	1	0	Stichwaffe
23	19.12.2016	Berlin, Weihnachtsmarkt Gedächtniskirche, DEU	1	11	LKW-Attacke, Schusswaffe
24	03.02.2017	Paris, Louvre, Angriff auf Soldaten, FRA	1	0	Stichwaffe
25	18.03.2017	Flughafen Paris-Orly, FRA	1	0	Schusswaffe
26	22.03.2017	London, Westminster, UK	1	4	PKW-Attacke, Stichwaffe
27	07.04.2017	Stockholm, Shopping Center, SWE	1	5	LKW-Attacke
28	20.04.2017	Paris, Champs-Élysées, FRA	1	1	Schusswaffe
29	22.05.2017	Manchester, Konzerthalle, UK	1	22	Selbstmord mit Nagelbombe
30	03.06.2017	London, London Bridge + Borough Market, UK	3	8	LKW-Attacke, Stichwaffe
31	06.06.2017	Paris, Notre Dame, FRA	1	0	Hammer

Nr.	Datum	Tatort	Zahl der Atten- täter	Zahl der Todes- opfer	Tatmittel
32	19.06.2017	Paris, Champs-Elysées, FRA	1	0	PKW-Attacke
33	20.06.2017	Brüssel, Gare Centrale BEL	1	0	Sprengsatz
34	09.08.2017	Paris, Levallois-Perret, Angriff auf Soldaten, FRA	1	0	PKW-Attacke
35	17.08.2017	Barcelona, Las Ramblas/ Cambrils, SPA	6	16	LKW-/PKW- Attacke
36	18.08.2017	Turku, FIN	1	2	Stichwaffe
37	25.08.2017	Brüssel, Boulevard Emile Jacqmain, Angriff auf Soldaten, BEL	1	0	Stichwaffe
38	25.08.2017	London, Nähe Bucking- ham Palace, UK	1	0	Stichwaffe
39	15.09.2017	London, U-Bahn Parsons Green, UK	1	0	Sprengsatz
40	15.09.2017	Paris, U-Bahn Chatelet, FRA	1	0	Stichwaffe
41	01.10.2017	Marseille, Bahnhof Mar- seille-St. Charles, FRA	1	2	Stichwaffe
42	23.03.2018	Carcassonne/Trebes, FRA	1	4	Schusswaffe, Stichwaffe, Sprengsatz
43	12.05.2018	Paris, Nähe Oper, FRA	1	1	Stichwaffe
44	29.05.2018	Lüttich, BEL	1	3	Stichwaffe, Schusswaffe
45	11.12.2018	Straßburg, Nähe Weih- nachtmarkt, FRA	1	4	Schusswaffe
	Insgesamt:		70	358	

Zusammenfassung: Auf der Basis von 45 Anschlägen, die von Mai 2014 bis Ende 2018 in acht westeuropäischen Staaten stattfanden, wird in diesem Beitrag die terroristische Gewaltstrategie des »Islamischen Staates« (IS) näher charakterisiert. Besondere Beachtung findet dabei, dass 37 der ausgewerteten Anschläge von Einzeltätern durchgeführt wurden, zumeist mit einfachsten technischen Mitteln. Im Mittelpunkt der Analyse steht diese Individualisierung des Attentats, die bereits früher in der dschihadistischen Bewegung propagiert wurde. Zum einen wird auf das Spektrum unterschiedlicher Einzeltäter-Typen hingewiesen, bei denen der Bezug zum IS und zu dessen radikalem Umfeld stark variiert. Zum anderen werden Vor- und Nachteile dieser Vorgehensweise für Terrororganisationen sowie Herausforderungen für staatliche Sicherheitsbehörden erörtert. Gleichzeitig lässt das Vorgehen des IS Rückschlüsse auf seine organisatorischen und operativen Fähigkeiten zu.

Stichworte: »Islamischer Staat«, Terrorismus, Einzeltäter, Westeuropa

The Individualization of the Attack. Characteristics of the Islamic State's Terrorist Strategy in Western Europe

Summary: Based on 45 attacks in eight Western European states between May 2014 and the end of 2018 the article aims at characterizing the terrorist strategy of the so-called Islamic State (IS). Particular attention is paid to the fact that 37 of the evaluated attacks were carried out by lone actors, mostly by using the simplest technical means. This »individualization of the attack« which was already previously promoted within the jihadist movement lies at the core of the analysis. On the one hand, the spectrum of different types of lone actors will be differentiated since the relationship to the IS and its radical milieu varies greatly. On the other hand, pros and cons of this approach for terrorist organizations as well as challenges for the state's security institutions are discussed. At the same time, the way how the IS operates also allows for assumptions about its organizational and operational abilities.

Keywords: Islamic State, terrorism, lone actor terrorism, Western Europe

Autor

Ulrich Schneckener
Zentrum für Demokratie- und Friedensforschung
Universität Osnabrück
Seminarstr. 33
49069 Osnabrück
ulrich.schneckener@uni-osnabrueck.de